

Rechenschaftsbericht 2002 des Präsidiums

der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

Vorwort

„Reform mit System – eine Zwischenbilanz“

Am 29. September 2003 präsentierte die Universität Frankfurt dem Ausschuss für Hochschulausbau des Wissenschaftsrates ihr Konzept der Standortneuordnung. Das zustimmende Votum des Wissenschaftsrates für ein angemeldetes Bauvolumen von zirka 600 Mio. € darf für das Frühjahr 2004 erwartet werden.

Mit der Evaluation durch den Wissenschaftsrat ist ein mehrjähriger Planungsprozess zu seinem vorläufigen Abschluss gekommen. In den Folgejahren gilt es, diese Planung konsequent und zügig umzusetzen. Trotz erheblicher finanzieller Restriktionen sind die Realisierungschancen günstig, denn entscheidende Grundlagen für die universitäre Neugestaltung sind gelegt. Davon will dieser Rechenschaftsbericht das Jahr 2002 unter Einschluss von Entwicklungen des Folgejahres einen zusammenhängenden Überblick geben.

Im August 2003 endete die dreijährige Amtszeit der Vizepräsidentin Brita Rang, im September 2003 die des Vizepräsidenten Horst Stöcker. Dieser Rechenschaftsbericht greift viele Impulse auf, die die Universität Frankfurt ihrer Vizepräsidentin und ihrem Vizepräsidenten verdankt. Für den Präsidenten ist der Bericht zugleich Rückschau auf die erste Hälfte seiner sechsjährigen Amtszeit.

Die Dynamik der Veränderungen lässt sich auch am Funktionswandel des Vizepräsidentenamts ablesen: Aus dem akademischen Ehrenamt mit Vorsitz im Senat – so bis in das Jahr 2000 die Aufgabe des Vizepräsidenten – ist heute ein Generalmanagement für die Geistes- und Sozialwissenschaften – wahrgenommen von Brita Rang und ihrem Nachfolger Andreas Gold – und für die Naturwissenschaften – in der Zuständigkeit von Horst Stöcker und seinem Nachfolger Jürgen Bereiter-Hahn – geworden. Brita Rang und Horst Stöcker ist auch dafür zu danken, dem Vizepräsidentenamts seinen neuen Zuschnitt gegeben zu haben. Leider trägt das derzeit gültige hessische Hochschulrecht dem Funktionswandel des Vizepräsidentenamtes noch nicht ausreichend Rechnung.

Angetreten ist das im Jahr 2000 gewählte Präsidium mit einem umfassenden Reformprogramm. Es resultiert aus der Notwendigkeit, die Wettbewerbsfähigkeit der Universität Frankfurt zu stärken. Hierzu waren Schwerpunktbildungen in der Forschung, neue Studieninhalte und -strukturen, ein zielgerichtetes Hochschulmanagement, eine stärkere Internationalisierung – insbesondere als Chance für den wissenschaftlichen Nachwuchs – und nicht zuletzt eine bessere universitäre Selbstdarstellung zu entwickeln.

Der hierauf bezogene Reformprozess, den das Präsidium mit diesem Rechenschaftsbericht dokumentiert, ruht auf fünf konzeptionellen Säulen:

- der Schwerpunktbildung
- der Studienreform
- der Standortneuordnung
- der Einführung neuer Strukturen im Hochschulmanagement
- dem Hochschulmarketing.

Leserinnen und Leser werden in diesem Rechenschaftsbericht unschwer die vielen Details, aus denen sich die Entwicklung unserer Hochschule in den Jahren 2002 und 2003 zusammensetzt, auf diese fünf Leitlinien beziehen können. Wir wollen zugleich deutlich machen, wie konsequent diese fünf Reformsäulen aufeinander bezogen sind.

Der nachfolgend beschriebene Reformprozess hat in unserer Universität und in ihrem Umfeld viel Zustimmung gefunden. Unser Schwerpunktprogramm und die hierauf bezogene Standortneuordnung wird von der hessischen Landesregierung, von den Verantwortlichen in der Stadt wie auch von den universitären Entscheidungsträgern nachdrücklich unterstützt. Unsere Forschungsexpertise führt zu wachsenden Kooperationen, unser Studienangebot findet bei einer stetig wachsenden Studierenden-

schaft Interesse. Bei der Akquisition unseres wissenschaftlichen Nachwuchses zeigt sich die erfreuliche Tendenz, dass die Universität Frankfurt überregional und international deutlich stärker nachgefragt ist. Der Kreis unserer Freunde und Förderer wächst und mit ihm die Bereitschaft, auch von privater Seite unsere dynamische Entwicklung zu fördern.

Schon jetzt lässt sich als Zwischenbilanz festhalten, dass ein unumkehrbarer Erneuerungsprozess eingeleitet wurde, der die Universität Frankfurt in eine leistungsfähige und nun auch in der Außendarstellung attraktive Hochschule verwandelt. Für die erhaltene breite Unterstützung dankt das Präsidium der Johann Wolfgang Goethe-Universität herzlich; der Präsident, die beiden Vizepräsidenten und der Kanzler werden alle Anstrengungen unternehmen, den eingeschlagenen Weg zügig fortzusetzen. Zur Umsetzung einer in der deutschen Forschungslandschaft einzigartigen Entwicklungsperspektive benötigen und verdienen wir weiterhin alle erdenkliche Hilfe; dafür will dieser Rechenschaftsbericht faktenreich werben.

Rudolf Steinberg
Präsident

Jürgen Bereiter-Hahn
Vizepräsidenten

Andreas Gold
Vizepräsident

Wolfgang Busch
Kanzler

Inhalt

Reform mit System – eine Zwischenbilanz

Vorwort

I. Meilensteine – kleine Chronologie der Jahre 2002/2003	5
II. Schwerpunktbildung in Forschung und Nachwuchsförderung	
Exzellente Forschung	9
Ausgewählte Universitätsschwerpunkte – Etappenziele 2002/2003	11
Frankfurter Modell der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung	19
Gleichberechtigung von Männern und Frauen in der Wissenschaft	26
III. Studium im Umbruch: Studienreform und internationale Mobilität	
Bologna-Erklärung und Modularisierung der Studiengänge	28
Internationale Mobilität	29
Zentrum für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung	31
IV. Standortneuordnung	
Ausbau Campus Westend	33
Erweiterung Campus Riedberg	34
Erneuerung Campus Niederrad	35
V. Neue Strukturen im Hochschulmanagement	
Leistungsorientierte Hochschulfinanzierung	36
Zielvereinbarungen	39
Qualitätsmanagement	40
Verschlanke Entscheidungsstrukturen	41
VI. Hochschulmarketing	
Neues Erscheinungsbild	43
Angebote für die Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler	45
CampuService	46

Kooperationspartner für Wissenstransfer	46
Freunde und Förderer	47
Pflege der Stiftertradition	49

VII. Statistiken – Daten und Fakten

I. Meilensteine – kleine Chronologie der Jahre 2002/2003

2002

Termin	Thema
08.01.2002	Standortneuordnung Ministerin Ruth Wagner kündigt Konzentration der hessischen Geowissenschaften an der Universität Frankfurt an. Das hessische Geozentrum soll auf dem Campus Riedberg entstehen.
09.01.02	Kooperationen Phenion GmbH & Co. KG nimmt als gemeinsames Biotechnologie-Unternehmen V der Henkel KgaA und der Universität Frankfurt die Geschäftstätigkeit auf.
12.01.02	Hochschulpolitik In Wiesbaden unterzeichnen Ministerpräsident Roland Koch und Vertreter der zwölf Hochschulen den Hochschulpakt, der finanzielle Planungssicherheit bis 2005 geben soll.
28.01.02	Kooperationen T-Mobile fördert M-Commerce Professur. In Anwesenheit von Ministerpräsident Roland Koch wird der Inhaber Prof. Dr. Kai Rannenbergt vorgestellt.
20.02.02	Kooperationen Die Universität Frankfurt richtet gemeinsam mit den Universitäten Tübingen, Würzburg und Kopenhagen eine Außenstelle in Peking ein.
04.03.02	Ehrungen Der 1822-Universitätspreis für exzellente Lehre wird erstmals vergeben. Preisträger ist der Geograph Prof. Dr. Harald Bathelt.
05.04.02	Studium & Lehre Das Institute for Law and Finance nimmt seinen Betrieb auf. Uni-Interntionaler Abschluss Master of Laws (LL.M) mit Schwerpunkt Kapitalmarkt-, Bank- und Währungsrecht kann nun in Frankfurt erworben werden.
24.04.02	Studium & Lehre Das Uni-Interntionale Promotions-Centrum Gesellschaftswissenschaften wird mit DAAD/DFG-Unterstützung eingerichtet.
06.05.02	Uni & Schule Erstmalig bietet die Universität ein sechswöchiges Juniorstudium in den Naturwissenschaften an; es richtet sich an Abiturienten, die eine Studienwahl noch nicht getroffen haben.
22.05.02	Personalia Prof. Dr. Brita Rang und Prof. Dr. Horst Stöcker werden mit großer Mehrheit als Vizepräsidenten der Universität Frankfurt wieder gewählt.
28.05.02	Kooperationen BHF-BANK-Stiftung fördert Gerontopsychiatrie am Universitätsklinikum durch Einrichtung einer Stiftungsprofessur und stärkt damit den neurowissenschaftlichen Schwerpunkt am Klinikum.
06.06.02	Uni-Intern Inbetriebnahme des universitären Informationssystem UnivIS sorgt für Optimierung der universitätsinternen Kommunikationsstrukturen.
07.06.02	Ehrungen Bei einer Akademische Feier verleiht die Vereinigung von Freunden und Förderern Preise an Nachwuchswissenschaftler.
08./09.06.02	Veranstaltung Tag der offenen Tür der Universität auf dem Campus Westend mit 1.200 begeisterten Besuchern.
14.06.02	Kooperationen Das italienische Hochschullehrerehepaar Scardigli errichtet die „European Foundation for the Advancement of the Humanities“ aus Verbundenheit mit der Universität Frankfurt.

18.06.02	Kooperationen Inner- und außeruniversitäre Einrichtungen und Institute gründen das Zentrum für Arzneimittelforschung, -Entwicklung und -Sicherheit (ZAFES).
19.08.02	Personalia Aventis-Forschungsvorstand Dr. Frank L. Douglas ist neues Mitglied im Hochschulrat der Universität Frankfurt.
03.09.02	Hochschulpolitik Ministerin Ruth Wagner präsentiert bei einer Pressekonferenz des HMWK in Frankfurt die Zielvereinbarungen zwischen dem Land Hessen und der Universität Frankfurt.
04.09.02	Forschung Das Zentrum für Biomolekulare Magnetische Resonanz (BMRZ), das über einen der weltweit leistungsfähigsten NMR-Spektrometer verfügt, wird gegründet.
09.09.02	Nachwuchsförderung Das Gründernetz "Route A66" geht an den Start.
23.09.02	Kooperationen Die Commerzbank-Stiftung fördert Einrichtung einer Gastprofessur am Institute for Law and Finance (ILF).
28.10.02	Kooperationen Die Degussa AG engagiert sich im Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften mit der Einrichtung einer Stiftungsprofessur für Organische Synthese.
30.10.02	Hochschulpolitik Rasterfahndung: Die Universität Frankfurt kommt dem Ersuchen des Landeskriminalamtes (LKA) nach und gibt die im Rahmen einer weiteren Welle der Rasterfahndung angeforderten Daten von Studierenden weiter.
11.11.02	Hochschulpolitik Die Zielvereinbarungen zwischen dem Land Hessen und der Universität Frankfurt werden von Ministerin Ruth Wagner und Präsident Rudolf Steinberg unterzeichnet.
11.11.02	Uni-Intern Auf dem Campus Westend wird eine Kindertagesstätte mit 40 Plätzen eröffnet.
15.11.02	Veranstaltung Die Rolle der Europäischen Union als Friedensstifterin: Wissenschaftliches Kolloquium anlässlich des 2. Hallstein-Symposiums beleuchtet die Rolle der Europäischen Union in der Irak-Frage. Erster Preisträger des Walter-Hallstein-Preises ist Lord Ralf Dahrendorf.
19.11.02	Ehrungen Prof. Dr. Bernd Fahrholz, Dresdner Bank, und Prof. Dr. Hartwig Kelm werden zu Ehrensenatoren ernannt. Sieben Förderer des Institute for Law and Finance erhalten die Medaille der Universität.
04.12.02	Standortneuordnung Der Grundstein für den Neubau Physik wird auf dem Campus Riedberg gelegt.
05.12.02	Kooperationen Von Adorno bis Walser – Das Archiv der Peter Suhrkamp-Stiftung findet künftig seinen Platz an der Universität.

2003

Termin	Thema
27.01.03	Kooperationen Das von namhaften Unternehmen und den Universitäten Frankfurt und Darmstadt getragene e-finance lab will Beiträge zur Krisenbewältigung in der Finanzbranche leisten.
05.02.03	Kooperationen Das neu eröffnete Beilstein Computer Center bietet exzellente Ausbildungsmöglichkeit für Chemie- und Bio-Informatiker.
13.02.03	Förderung Im Rahmen eines Konzerts wird der von der Vereinigung von Freunden und Förderern für den Festsaal des Casinos auf dem Campus Westend gestiftete Flügel eingeweiht.
14.02.03	Forschung Das Center for Membrane Proteomics wird gegründet.
25.03.03	Standortneuordnung Der Städtebaulicher Realisierungswettbewerb für den Campus Westend wird entschieden.
06.05.03	Personalia Der tschechische Ministerpräsidenten Vladimír Špidla spricht zum Thema „Altes oder neues Europa – Europäische Sicherheitsidentität“.
08.05.03	Studium & Lehre Prof. Dr. Mehmet Emin Köktasch wird erster Inhaber der Stiftungsprofessur für Islamische Religion.
09.05.03	Studium & Lehre Mit dem Bachelor rascher in die Praxis: Der neue Ausbildungsgang in den Wirtschaftswissenschaften wird verabschiedet; Start im Wintersemester 2003/04.
15.05.03	Förderung Die Freunde der Universität und die Freunde der Alten Oper feiern Adorno im Casino des Campus Westend.
19.05.03	Ehrungen Wilhelmine Willkomm, großzügige Fördererin der Naturwissenschaften, wird Ehrenbürgerin der Universität Frankfurt.
21.05.03	Nachwuchsförderung Die Universität wird erste Partner-Hochschule des Spitzensports in Kooperation mit dem Landessportbund Hessen. Ziel ist es, Studium und Spitzensport besser in Einklang bringen.
22.05.03	Uni-Intern Das neue Wohnheim des Studentenwerks in der Uhlandstraße wird in Anwesenheit von Minister Udo Corts eröffnet.
10.06.03	Standortneuordnung Der Städtebaulicher Realisierungswettbewerb für den Campus Bockenheim wird entschieden.
12.06.03	Standortneuordnung Richtfest für das Stammzellentransplantationszentrum des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin wird auf dem Campus Niederrad gefeiert.
13.06.03	Uni & Schule Abschluss der zweiten Auflage des Juniorstudiums für Naturwissenschaftler: An dieser Veranstaltung nahmen mit 170 Schülerinnen und Schüler teil.
17.06.03	Personalia Brigitte Tilmann nimmt als Nachfolgerin von Jutta Limbach als neues Mitglied im Hochschulrat erstmals an einer Sitzung dieses Gremiums teil.
18.06.03	Personalia Prof. Dr. Jürgen Bereiter-Hahn und Prof. Dr. Andreas Gold werden mit großer Mehrheit zu neuen Vizepräsidenten gewählt. Prof. Dr. Brita Rang und Prof. Dr. Horst Stöcker scheiden nach dreijähriger Amtszeit aus.

27.06.03	Ehrungen Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavec wird mit dem 1822-Universitätspreis für exzellente Lehre ausgezeichnet.
27.06.03	Ehrungen Prof. Dr. Christian Winter wird für sein beispielhaftes Engagement in der Förderung Internationaler Beziehungen und der universitären Selbstverwaltung mit Ehrenbürgerwürde der Universität Frankfurt ausgezeichnet.
27.06.03	Ehrungen Peter Peiker, Magistratsdirektor der Stadt Frankfurt, erhält die Medaille der Universität für seine langjährige Unterstützung universitärer Stiftungsinitiativen.
03.07.03	Ehrungen Vereinigung von Freunden und Förderern verleiht Auszeichnungen an junge WissenschaftlerInnen.
09.07.03	Personalia Die Spanierin Maria Roser Valenti wird als erste Professorin an den Fachbereich Physik berufen.
27.08.03	Kooperationen Die Frankfurter Stiftung für Krebskranke Kinder finanziert eine Stiftungsprofessur für Experimentelle pädiatrische Onkologie und Hämatologie.
02.09.03	Uni-Intern Das Frankfurter Universitätsarchiv wird als eines der wichtigsten deutschen Archive in Webportal der UNESCO aufgenommen.
17.09.03	Uni-Intern Die im September 1983 gegründete Stiftung zur Förderung der Uni-Internationalen Wissenschaftlichen Beziehungen der Universität Frankfurt wird 20 Jahre alt.
19./20.09.03	Veranstaltung 1500 Besucher erlebten Naturwissenschaften hautnah beim Tag der offenen Tür der Universität auf dem Campus Riedberg.
20.-31.09.03	Uni & Schule Die Universität bietet eine (Herbst)Ferienuni Naturwissenschaften für Schüler an.
25./27.09.03	Veranstaltung Zum 100. Geburtstag des Frankfurter Philosophen veranstalten das Institut für Sozialforschung und das Musikwissenschaftliche Institut die Internationale Theodor W. Adorno-Konferenz.
09.10.03- 17.10.03	Uni & Schule 3500 Schüler kommen zur den sieben Veranstaltungen der 1. Frankfurter Kinder-Uni vom 9. bis 17. Oktober.
08.10.03	Studium & Lehre Mit über 42.000 Studierenden im Wintersemester 2003/04 ist ein historischer Höchststand erreicht.
09.10.03	Uni-Intern Mit 100 Jahren digitalisierter Frankfurter Vorlesungsverzeichnisse bietet das Universitätsarchiv ein europaweit einzigartiges Dokumentationsangebot.
27.10.03	Kooperationen Aventis und das Zentrum für Magnetische Resonanz der Universität arbeiten beim Design neuer Wirkstoffbibliotheken zusammen.
05.11.02	Veranstaltung Die neue Verfassung der Europäischen Union: Wissenschaftliches Kolloquium anlässlich des 3. Hallstein-Symposiums. Preisträger des Walter-Hallstein-Preises ist Prof. Rodrigues Iglesias.
06.11.03	Standortneuordnung Richtfest eines Forschungs- und Laborgebäudes auf dem Campus Niederrad wird gefeiert.

II. Schwerpunktbildung in Forschung und Nachwuchsförderung

Die Profilbildung der Universität, so ist es im Hochschulentwicklungsplan 2001 festgeschrieben, soll über Ausbau und Stärkung von Schwerpunkten erfolgen. Ziel ist es, in einigen besonders leistungsstarken Arbeitsfeldern internationale Exzellenz und Anerkennung zu erwerben und in einer Reihe weiterer Innovationsfelder nationale Spitzenpositionen zu besetzen. Standortneuordnung und Einführung neuer Steuerungsverfahren im Hochschulmanagement sollen diesen Prozess unterstützen: So orientieren sich die bauliche Konzeption für den geistes- und sozialwissenschaftlichen Campus Westend, den naturwissenschaftlichen Campus Riedberg sowie die umfassende Erneuerung des Medizin-Campus Niederrad (vgl. Kapitel IV) an dieser Vorgabe. Aber auch die neuen Steuerungsinstrumente des Innovationsfonds, der Zielvereinbarung und des Qualitätsmanagement sind auf die Förderung der Schwerpunkte ausgerichtet (vgl. Kapitel V).

Exzellente Forschung

Forschung ist die Basis für die Profilierung der Universität im internationalen wie im nationalen Wettbewerb. Im Berichtszeitraum wurde die Schwerpunktbildung in der Forschung erfolgreich vorangebracht. Dabei wurden neue Steuerungsinstrumente unterstützend eingesetzt.

- **Drittmittelförderung** ist von einer Drittmittelbonierung (2001: 1,5 %; 2002: 3 %) auf eine parametergesteuerte leistungsbezogene Fachbereichsfinanzierung (2003: 15 %; für 2004 vorgesehen: 30 %) umgestellt worden; die Einwerbung von Drittmitteln wird daher zu einer Kenngröße für die Fachbereichsfinanzierung von wachsendem Gewicht.
- **Hessenzentrale Innovationsmittel** fördern die Ausbildung von gesamtuniversitären Schwerpunkten auf Grundlage der abgeschlossenen Zielvereinbarung mit dem Land Hessen: 2002: 1,646 Mio. € 2003: 2,821 Mio. € (vgl. Kapitel V).
- **Inneruniversitäre Innovationsförderung** ermöglicht die Fortentwicklung bestehender sowie die Bildung neuer Schwerpunkte; dazu bilden die abgeschlossenen Zielvereinbarungen zwischen Präsidium und Fachbereichen die Basis: 1 Mio. € inneruniversitäre Innovationsförderung seit 2003 (vgl. Kapitel V).
- **Strukturprüfung** ist als Instrument zur Bewertung der Schwerpunktkonzepte eingeführt worden; entsprechende Strukturprüfungen sind mit den Fachbereichen bzw. Fachgebieten Sprach- und Kulturwissenschaften, Psychologie sowie Biologie und Chemie vorbereitet worden; sie sollen zügig mit externer Unterstützung umgesetzt werden. Die Federführung liegt beim neu geschaffenen Referat für Qualitätsmanagement.
- **Serviceleistungen** der Forschungsförderung werden intensiviert, dazu gehören Informationsveranstaltungen mit Vertretern von Förderorganisationen, DV-gestützte Informationen zu neuen Förderprogrammen, gesonderte Beratung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch das neue Referat für Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

An einigen **wichtigen Indikatoren** lässt sich bemessen, wie sich die Forschung der Universität Frankfurt insgesamt positiv entwickelt hat:

- **Steigerung des Gesamtdrittmittelvolumens** von 51.454.684 € in 2001 auf 62.174.130 € in 2002 (+21 %)
- **Steigerung der Drittmiteleinwerbung bei der EU-Förderung** von 1.595.491 € im Jahr 2000 auf 2.196.156 € im Jahr 2001 (+ 38 %) bzw. 3.168.755 € im Jahr 2002 (+ 44 %). Insgesamt

samt war die Universität an mehr als 40 EU-Projekten im 5. Rahmenprogramm beteiligt, dabei gelang es, die Koordination der folgenden Projekte an die Universität Frankfurt zu holen:

- Koordinierung des Cluster-Projekts COMPRENDO (5. Rahmenprogramm), das sich mit hormonähnlichen Wirkungen von Umweltchemikalien befasst: Prof. Dr. Jörg Oehlmann, Zoologie/Ökotoxikologie, Fachbereich Biologie und Informatik (FB 15), Fördervolumen 3,3 Mio. € über drei Jahre
- Koordination eines europäischen rechtswissenschaftlichen Forschungsnetzes (Research Training Network), in dessen Mittelpunkt unterschiedliche Ansätze zur europäischen Umweltpolitik stehen: Prof. Dr. Michael Bothe, Fachbereich Rechtswissenschaft (FB 1), Fördervolumen 230.000 € über drei Jahre
- Einwerbung eines Forschungsprojektes im Bereich Gesellschaftswissenschaften, das von der Universität durch Prof. Dr. Ursula Apatzsch, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften (FB 3), über das Institut für Sozialforschung (An-Institut der Johann Wolfgang Goethe-Universität) koordiniert wird: „The Chances of the Second Generation in Families of Ethnic Entrepreneurs“, Fördervolumen 740.000 € über drei Jahre
- **Beteiligung am 6. Rahmenprogramm der Europäischen Union:** Von 64 von der Universität angemeldeten Projekten wurde 15 bewilligt. Die Bewilligungsquote an der Universität Frankfurt liegt damit deutlich über der mittleren EU-Bewilligungsquote von nur 10 %. Das 6. Rahmenprogramm fördert weniger Projekte als das 5., dafür sind die Fördervolumina pro Projekt deutlich höher. Zu den geförderten Projekten zählt u.a. die Koordination eines wirtschaftswissenschaftlichen Network of Excellence durch Prof. Dr. Kai Rannenberg, BWL/M-Commerce, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (FB 2). Daneben gibt es acht erfolgreiche Beteiligungen an europäischen Großprojekten in den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften (FB 2), Geowissenschaften/Geographie (FB 11), Physik (FB 13), Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14) sowie Biologie und Informatik (FB 15).
- **Weitere internationale Drittmittelprojekte** konnte u.a. der Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14) mit einem Projekt des Human Frontier Science Program (HFSP) und mit einem WHO-Projekt einwerben. Der Fachbereich Physik (FB 13) akquirierte ein ESA- und ein NATO-Projekt, der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (FB 2) und der Fachbereich Neuere Philologien (FB 10) je ein Projekt bei der National Science Foundation (NSF/USA).
- **Große BMBF-Verbundprojekte:**
 - Bei der BMBF- Ausschreibung „Internetökonomie“ erhielt das Projekt PREMIUM im Bereich Wirtschaftsinformatik/Marketing des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften (FB 2) den Zuschlag für 2,7 Mio. € für den Zeitraum von 2003 bis 2006, Sprecher ist Prof. Dr. Bernd Skiera.
 - Für den Universitätsschwerpunkt „Schwerionenphysik“ am Fachbereich Physik (FB 13) gelang die Einwerbung von 2,9 Mio. € mit neun Einzelprojekten.
 - Zusammen mit dem Institut für Sozialökologische Forschung (ISOE) wurden 1,9 Mio. € für eine interdisziplinäre Nachwuchsgruppe eingeworben. In der in Frankfurt angesiedelten Forschergruppe kooperieren Wissenschaftler des Fachbereichs Geowissenschaften/Geographie (FB 11) (Prof. Dr. Wolfgang Jaeschke) und des Fachbereichs Biologie und Informatik (FB 15) (Prof. Dr. Friedemann Schrenk) mit Wissenschaftlern des ISOE. Mit der Nachwuchsförderung im Förderschwerpunkt „Sozial-ökologische Forschung“ begegnet das BMBF dem häufig beklagten Mangel, Möglichkeiten inter- und transdisziplinärer Forschungsmethoden an deutschen Hochschulen einüben zu können. Durch die Förderung von insgesamt neun Nachwuchsgruppen über eine Dau-

Schwerpunktbildung

er von fünf Jahren soll der wissenschaftliche Nachwuchs für die Bearbeitung komplexer, gesellschaftsrelevanter Problemfelder gestärkt werden. Zum Zweck des Erfahrungsaustausches kooperieren innerhalb der Teams Hochschulen mit unabhängigen, nicht grundfinanzierten Forschungsinstituten (den so genannten „Grünen Instituten“).

- Bei der BIOTA-Ausschreibung (Biodiversity Monitoring Transect Analysis in Africa) gelang es Dr. Karen Hahn-Hadjali vom Fachbereich Biologie und Informatik (FB 15), für ein Verbundforschungsprojekt mit Burkina Faso und Benin 1,8 Mio. € für einen Zeitraum von 2001 bis 2006 zu akquirieren.
- **DFG-Highlights:** In Kooperation mit dem Arabidopsis Functional Genomics Netzwerk (AFGN) wird die Abteilung Molekulare Zellbiologie von Prof. Dr. Lutz Nover, Botanisches Institut, Fachbereich Biologie und Informatik (FB 15) eine neue Datenbank mit etwa 30 Millionen Datenpunkten für die Expression der etwa 24000 Gene von Arabidopsis erarbeiten und diese zusammen mit einem Partnerinstitut in den USA weltweit öffentlich uneingeschränkt verfügbar machen. Das Gesamtprojektvolumen des NSF-cofinanzierten Projektes beträgt 1,7 Mio. € 600.000 € fließen davon an die Forschergruppe von Nover, um einen Server einzurichten und zu betreiben. Forschergruppen der Medizin und des MPI für Hirnforschung wurde für den Bereich des Neuroimaging von der DFG ein Drei-Tesla-Kernspintomograph bewilligt; mit Hilfe einer eingeworbenen flankierenden BMBF-Förderung soll nun im universitären Schwerpunkt **Neurosciences** ein Zentrum für Bildgebung in den Neurowissenschaften/Brain Imaging Center errichtet werden.
- Auch den Anteil der bei **forschungsfördernden Stiftungen**, insbesondere bei der Volkswagenstiftung, eingeworbenen Fördermittel steigerten die Frankfurter Forscherinnen und Forscher von 2,7 % am Gesamtdrittmittelvolumen der Universität auf 5,24 %.
 - Hervorzuheben ist u.a. ein von der VW-Stiftung finanziertes kooperatives Forschungsvorhaben, an dem sich Prof. Dr. Rainer Voßen im Rahmen der Förderinitiative „Schlüsselthemen der Geisteswissenschaften“ für den Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften (FB 9) beteiligt. Dabei geht es unter dem Stichwort „Kommunikative Nachhaltigkeit“ um die Rolle von Sprachen in der Entwicklungszusammenarbeit.
 - Für den gleichen Fachbereich akquirierte Dr. Regina Römhild 410.000 € von der Bundeskulturstiftung für ein Drittmittelprojekt zu dem Thema „Migration“.
- In dem 2003 veröffentlichten **DFG-Ranking** ist die Universität Frankfurt von Platz 25 auf Platz 18 bei den DFG-Bewilligungen aufgestiegen. Im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften belegt die Universität Frankfurt Platz 2 und bekommt von der DFG bescheinigt, dass die derzeit laufenden fünf Graduiertenkollegs, zwei Internationalen Promotionsprogramme und zwei Sonderforschungsbereiche die Universität zu einer im geisteswissenschaftlichen Bereich vorbildlich vernetzten Hochschule machen.

Ausgewählte Universitätsschwerpunkte – Etappenziele 2002/03

Schwerpunkt „Finance“

Die hessische Landesregierung hat der Förderung des universitären Schwerpunkts „Finance“ landespolitisches Gewicht verliehen: Im **House of Finance**, dessen Errichtung im ersten Bauabschnitt der Erweiterung des Campus Westend vorgesehen ist (vgl. Kapitel III), sollen alle Frankfurter Aktivitäten zur Finance-Forschung gebündelt werden. Mit diesem Engagement will die Landesregierung einen

Schwerpunktbildung

Beitrag leisten, um den Finanzstandort Frankfurt zu stärken. Um dies zu unterstreichen, stellt das Land Innovationsmittel in Höhe von jährlich 225.000 € für die Jahre 2002 bis 2005 bereit.

Inneruniversitär wurden in den Jahren 2002/03 u.a. folgende Maßnahmen durchgeführt, um den Schwerpunkt „Finance“ auszubauen:

- Besetzung von zwei wirtschaftswissenschaftlichen Schwerpunktprofessuren: Prof. Dr. Michael Binder/Prof. Dr. Christian Laux, Ausschreibung einer weiteren Professur sowie erfolgreiche Bleibeverhandlung mit Prof. Dr. Volker Wieland
- Besetzung von zwei schwerpunktbezogenen Juniorprofessuren (Dr. Ralf Elsas, Dr. Andreas Hackethal) am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften sowie einer Juniorprofessur im Bereich MathFinance (Dr. Christoph Kühn) im Frankfurt Institute for MathFinance
- Berufung von Prof. Dr. Volker Wieland zum Direktor des Center for Financial Studies (CFS) – Kodirektor Prof. Dr. Jan Pieter Krahen
- Einrichtung des „e-finance-lab“ als Kooperation mit der TU Darmstadt, Bankinstituten und DV-Dienstleistern. Das e-finance-lab erforscht die Industrialisierung des Finanzdienstwesens
- Durchführung der ersten hessischen International Summer University zum Thema „Banking, Finance and Money“ mit Unterstützung des DAAD
- Etablierung des europäischen Forschernetzes zum Thema Risikokapital und Innovationsfinanzierung („Risk Capital and the Financing of European Innovative Firms“ (RICAFF)) am Center for Financial Studies (CFS)
- Etablierung des Institute for Law and Finance, u.a. durch Berufung des Direktors Prof. Dr. Andreas Cahn; Beginn des englischsprachigen LL.M.-Studiengangs Master in Law and Finance, angeboten vom Institute for Law and Finance, im Herbst 2002 mit 30 Bewerbern aus 12 Nationen.
- Abwehr eines auswärtigen Rufs an Prof. Dr. Manfred Wandt, Aufbau einer versicherungsrechtlichen Abteilung am Institute for Law and Finance
- Zusage einer mehrjährigen Förderung „finance“-bezogener Aktivitäten der Universität, insbesondere des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften (FB 2), der Deutschen Bank mit insgesamt 1 Mio. € pro Jahr. Dazu gehört auch die Unterstützung des Ausbildungsgangs zum Exekutive Master of Business.

Schwerpunkt „Membrane Proteomics“

Nachdem das menschliche Genom weitgehend entschlüsselt worden ist, bemühen sich die Wissenschaftler weltweit darum, die Struktur und Funktion der Proteine, die genetisch codiert werden, genauer zu verstehen. Auch in Deutschland gehört diese Proteomics-Förderung zu den prioritären Innovationsfeldern der Wissenschaftsförderung. Die Johann Wolfgang Goethe-Universität besitzt in Kooperation mit den Frankfurter Max-Planck-Instituten für Biophysik und Hirnforschung eine international anerkannte Expertise bei der Analyse von Membranproteinen. Obwohl zirka 25 bis 30 % aller bekannten Gene Membranproteine codieren, ist derzeit nur die Struktur von etwa 40 Membranproteinen aufgeklärt. Dies hängt damit zusammen, dass die Analyse von Membranproteinen aufgrund ihrer physikalisch-chemischen Eigenschaften und ihrer Integration in der Zellmembran sich als methodisch besonders schwierig darstellt.

Schwerpunktbildung

Die in Frankfurt eingesetzten Verfahren: Röntgenstrukturanalyse, mehrdimensionale Gel-Elektrophorese, NMR-Spektroskopie und Massenspektrometrie, bieten hier aussichtsreiche Entwicklungspotenziale. Eine Vielzahl leistungsstarker Arbeitsgruppen der Biophysik, Chemie, Biochemie, Biologie und Medizin kooperieren auf diesem Gebiet und tragen dazu bei, dass sich der Life-Science-Standort Frankfurt im weltweiten Wettlauf um das Verständnis des menschlichen Proteoms weiter profiliert. Da etwa 60 % aller Pharmaka ihre Wirkung an Membranproteinen entfalten, bieten sich für die Frankfurter Forscher vielfältige Chancen, die Ergebnisse der Grundlagenforschung anwendungsnah umzusetzen.

Zur Stärkung des Schwerpunkts „Membrane Proteomics“ wurden im Berichtszeitraum folgende Aktivitäten entwickelt:

- Einrichtung des **Center for Membrane Proteomics**, das 24 Arbeitsgruppen der genannten Disziplinen vereinigt: Der Zentrumsaufbau wird zwischen 2002 und 2004 mit insgesamt 1 Mio. € aus dem hessenzentralen Innovationsfonds gefördert.
- Gründung des Sonderforschungsbereichs **SFB 628 „Functional Membrane Proteomics“**, Sprecher: Prof. Dr. Robert Tampé, Institut für Biophysikalische Chemie und Biochemie, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14): Innerhalb des ersten Bewilligungszeitraums von 2003 bis 2006 wird der SFB von der DFG mit 5,68 Mio. € finanziert.
- Besetzung von vier **Juniorprofessuren**, die den Forschungsschwerpunkt unterstützen: (Dr. Karin Hauser, Dr. Julian Chen, Dr. Andreas Gottschalk, Dr. Ritva H. Tikkanen).
- Vertiefung der **Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für Biophysik**: Das MPI, dessen Neubau auf dem Campus Riedberg im Oktober 2003 offiziell eröffnet wurde, wird zusammen mit dem Institut für Biophysik eine Professur besetzen, die an dem geplanten Studiengang Biophysik beteiligt ist.
- Beteiligung am **BMBF-Förderschwerpunkt „Neue, effiziente Verfahren für die funktionelle Proteomanalyse“** und weiteren BMBF-Projekten
- Einwerbung eines **DFG-Projekts** und vier **europäischer Forschungsprojekte** (5. Forschungsrahmenprogramm) durch Mitglieder des Center for Membrane Proteomics.
- Verlängerung des Sonderforschungsbereichs **SFB 472 „Molekulare Bioenergetik“**, Sprecher: Prof. Dr. Bernd Ludwig; Institut für Biochemie, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14)

Kurzfristiges Ziel des Schwerpunktes ist es, die von der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Michael Karas vertretene Massenspektrometrie als Teil eines leistungsfähigen Proteomics-Labors ebenso auszubauen wie die Nachwuchsförderung auf diesem Gebiet: Aufbauend auf der 2000 eingerichteten **International Max Planck Research School (IMPRS)** „Structure and Function of Biological Membranes“ will das Center for Membrane Proteomics einen erheblichen Teil der zugewiesenen Fördermittel zugunsten der Nachwuchsförderung über Graduiertenprogramme einsetzen.

Eingebunden in den Schwerpunkt „Membrane Proteomics“ ist das im September 2002 eröffnete **Frankfurt University Center for Biomolecular NMR (BMRZ)**, das über die derzeit leistungsfähigsten NMR-Spektrometer verfügt. Mit Prof. Dr. Volker Dötsch wurde in 2002 eine NMR-Kernprofessur wiederbesetzt. Die stark anwendungsorientierte Ausrichtung des BMRZ zeigt sich vor allem darin, dass die erfolgreiche Kooperation mit der **Aventis Pharma** Deutschland GmbH fortgesetzt wird; danach unterstützt Aventis Pharma die universitäre NMR-Forschung im Zeitraum von 2004 bis 2005 mit 1,3 Mio. €. Die Verhandlungen mit dem Hessischen Wissenschaftsministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) über eine dauerhafte Finanzierung des Kernresonanz-Zentrums durch das Land und seinen künftigen Status sind noch nicht zum Abschluss gebracht.

Schwerpunkt „Molekulare Wirkstoff-Forschung/Arzneimittelforschung“

In der Rhein-Main-Region entsteht eine vorbildliche „Wertschöpfungskette“ im Bereich Biotechnologie und Pharma. Diese reicht von der universitären Grundlagenforschung (in den biowissenschaftlichen und medizinischen Sonderforschungsbereichen 269, 286/Teilprojekt, 472, 553, 579 und 628) und Nachwuchsförderung (Graduiertenkolleg „Arzneimittel – Entwicklung und Analytik“, Internationales Graduiertenkolleg „Roles of Eicosanoids in Biology and Medicine“) über angewandte pharmazeutische Forschung und die medizinische Infrastruktur für klinische Studien (Studienzentrum Rhein/Main) bis zu den industriellen Forschungsk Kooperationen (u.a. Aventis, Degussa, Henkel, Merz) und Existenzgründungen (Frankfurter Innovationszentrum für Biotechnologie FIZ).

Im 2002 gegründeten **Zentrum für Arzneimittelforschung, -entwicklung und -sicherheit (ZAFES)** organisieren besonders leistungsfähige Arbeitsgruppen der Chemie, Pharmazie, Pharmakologie und Medizin gemeinsame Vorhaben. Dieses Forschungsprogramm verzahnt auch die universitären Standorte Riedberg und Niederrad stärker miteinander. Bereits jetzt zeichnet sich ab, dass industrielle Partner an dieser umfassenden forschungsstrategischen Ausrichtung der Universität Frankfurt höchst interessiert sind.

Der Ruf von Prof. Dr. Josef Pfeilschifter, Dekan des Fachbereichs Medizin (FB 16) und Protagonist der ZAFES-Initiative, an die Universität Regensburg konnte mit Unterstützung des HMWK abgewehrt werden: Das Institut für Allgemeine Pharmakologie und Toxikologie wird, unterstützt durch Innovationsfondsmittel des Landes, einen „In-Cell-Analyzer“ zur Hochdurchsatzanalyse von Zellproliferationsparametern, Genpromotoranalysen und Translokationsstudien beschaffen, die Allgemeine Pharmakologie wird durch eine weitere Professur verstärkt werden. Mit Prof. Dr. Gerd Geisslinger, dem zweiten für die ZAFES-Initiative federführenden Pharmakologen, werden zurzeit noch Bleibeverhandlungen geführt, um einen Wechsel nach Erlangen/Nürnberg zu verhindern.

Im Berichtszeitraum konnten im Schwerpunktbereich mehrere Großprojekte eingeworben werden:

- zwei größere **BMBF-Projekte** von Prof. Robert Tampé und Dr. Jacob Piehler; Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14) zur nanobiotechnologische Wirkstoffforschung sowie Prof. Dr. Gerhard Quinkert (FB14) mit Unterauftrag Prof. Dr. Harald Schwalbe (FB 14) zu Steuerung des Immunsystems durch spezifische Modulatoren geringer Molekülmasse
- zwei größere **EU-Projekte** von Prof. Dr. Joachim Engels, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14), zum Thema „Biopharmakologische Prozessentwicklung auf Basis von Streptomyces Protein Sekretion“ und von Prof. Dieter Steinhilber (FB 14) zu Lipxygenaseexpression
- **EU-Forschernetz** mit Prof. Dr. Michael Göbel, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14), zu künstlichen Krankheiten
- **Human Frontier Science Program (HFSP)-Projekt** von Dr. Jacob Piehler, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14), zur Interferonforschung
- Im 6. Rahmenprogramm der EU schaffte der Schwerpunkt bereits erfolgreich den Einstieg in ein **EU-Großprojekt**: Integriertes Projekt (Koordination Spanien) mit Prof. Dr. Joachim Engels, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14), zu neuen therapeutischen Entwicklungen in der HIV-Inhibitor-Forschung

Schwerpunkt „Schwerionenphysik“

14 Physik-Professuren von insgesamt 28 sind durch ihre Widmung dauerhaft und intensiv in die Darmstädter Großforschungseinrichtung **Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI)** eingebun-

Schwerpunktbildung

den. Im Berichtszeitraum wurden drei Professuren (Prof. Dr. Reinhard Dörner, Prof. Dr. Joachim Jacoby, Prof. Dr. Carsten Greiner) mit unmittelbarer GSI-Designation besetzt, eine davon direkt von Hessens einziger Großforschungsanlage finanziert; drei Kernprofessuren und eine weitere GSI-finanzierte Professur sind derzeit noch im Besetzungsverfahren. Ergänzend wurden drei Juniorprofessuren zur Schwerpunktstärkung besetzt – zwei davon mit Nachwuchswissenschaftlern aus dem Ausland.

Die Frankfurter Physik hat sich in ihrer Struktur stark auf die Kooperation mit der GSI fixiert, was ihr auch ermöglicht, an der Neuorientierung der GSI nachhaltig zu partizipieren. Der Wissenschaftsrat hat sich im Februar 2003 einmütig dafür ausgesprochen, die GSI „zu dem zentralen europäischen Forschungszentrum für die Kernphysik“ zu entwickeln: Deshalb sei der Bau einer Beschleunigeranlage zur Erzeugung energetischer Ionenstrahlung hoher Intensität und Qualität (Gesamtkosten 675 Mio. € Bauzeit sieben Jahre) zu befürworten. Das geplante Beschleuniger- und Detektorsystem sei weltweit ohne Vergleich und von hohem technologischen Anspruch, so der Wissenschaftsrat, der in dem Vorhaben ein enormes technologisches Innovationspotenzial sieht.

Wichtige apparative Entwicklungen für diese hoch innovative Beschleunigeranlage werden die Frankfurter Physiker in den kommenden Jahren am **Stern-Gerlach-Zentrum**, das Teil des Neubaus der Physik auf dem Campus Riedberg ist, leisten. Darüber hinaus wird die Universität Frankfurt dort auch das wissenschaftliche Personal für die GSI-Aktivitäten ausbilden. Den Aufbau des Stern-Gerlach-Zentrums fördert das HMWK zwischen 2003 und 2005 mit insgesamt 500.000 €

Die Wissenschaftler dieses Schwerpunkts werben besonders viele **Drittmittel** ein: Alleine im ersten Halbjahr 2003 konnten 2,9 Mio. € vom BMBF und für zwei größere Sachbeihilfeprojekte mit einem Gesamtvolumen von 1 Mio. € von der DFG eingeworben werden. Der DAAD fördert den Studierenden-, Doktoranden- und Dozentenaustausch mit der brasilianischen Schwerionenforschung. Auch im 6. Rahmenprogramm der Europäischen Union kann der Schwerpunkt bereits zwei erfolgreiche Beteiligungen aufweisen: Teilnahme an einem I³-Forschungsinfrastrukturprojekt in der Hadronenphysik (Prof. Dr. Horst Stöcker/Prof. Dr. Reinhard Dörner, Fachbereich Physik (FB 13)) sowie CARE, ein Infrastrukturprojekt zu „gepulsten Protoneninjektoren“, das von dem europäischen Joint Research Center CERN koordiniert wird (Prof. Dr. Ulrich Ratzinger, FB 13).

Schwerpunkt „Interdisziplinäre Afrikaforschung“

Afrikaforschung hat in Frankfurt eine lange Tradition. Was mit Leo Frobenius zu Beginn des 20. Jahrhunderts begann, wird konsequent und auf fächerübergreifender Basis fortgesetzt: Unter dem Dach des **Zentrums für Interdisziplinäre Afrikaforschung** werden 14 Professoren aus sieben Fachbereichen mitwirken. Die Zentrumsgründung wurde im November 2003 vom Senat beschlossen.

Nur wenige Monate nach Auslaufen des von 1988 bis 2002 erfolgreich arbeitenden Sonderforschungsbereichs 268 „Kulturentwicklung und Sprachgeschichte im Naturraum Westafrikanische Savanne“ gelang es den Afrika-Forschern, ihre Aktivitäten mit verschiedenen Drittmittel-Projekten weiterzuführen: Zum 1.12.2003 bewilligte die DFG 734.000 € (zunächst für zwei Jahre) für die **Forschungsgruppe „Ökologischer Wandel und kulturelle Umbrüche in West- und Zentralafrika“**; Sprecher ist: Prof. Dr. Peter Breunig, Institut für Vor- und Frühgeschichte, Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften (FB 8). Prof. Rainer Voßen erhält für das von ihm koordinierte Projekt „Kommunikative Nachhaltigkeit“ eine Förderung durch die VW-Stiftung in Höhe von 980.000 € im Zeitraum 2002 bis 2005. Dem bereits genannten BMBF-BIOTA Projekt (Dr. Karen Hahn-Hadjali, Fachbereich Biologie und Informatik (FB 15)) und mehreren von Prof. Dr. Friedemann Schrenk (FB 15) zu Hominidenforschung und Paläozoologie in Ost- und Südafrika sowie diverse von Prof. Dr. Jürgen Runge (Fachbereich Geowissenschaften/Geographie (FB 11)) eingeworbenen geomorphologischen Projekten im Zentral- und Westafrika sind an der Universität Frankfurt weitere hochdotierte Afrika-Projekte etabliert. Die Professur für Historische Ethnologie mit dem Schwerpunkt Afrika konnte 2003 mit Prof. Dr. Mamadou Diawara aus Mali prominent besetzt werden; er wird von Frankfurt aus die Kooperation mit Mali (Forschungszentrum Point Sud) fortsetzen.

Schwerpunkt „Cardiovasculäre Medizin“

Der sehr stark vom Fachbereich Medizin getragene Schwerpunkt konnte durch die erfolgreiche Etablierung der medizinischen Forschergruppe 501 Vasculäre Homöostase, die im April 2003 Ihre Arbeit aufgenommen hat, substantiell gestärkt werden. Sprecherin ist Prof. Dr. Stefanie Dimmeler, Arbeitsgruppe Molekulare Kardiologie, Fachbereich Medizin (FB 16). Die Forschergruppe, an der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Institut für Kardiovaskuläre Physiologie, der Klinik für Hämatologie und dem Institut für Kardiovaskuläre Biochemie sowie aus dem Edinger Institut beteiligt sind, arbeitet an acht Projekten mit einem Gesamtfördervolumen von 2 Mio. € für die erste, dreijährige Förderperiode. Die Forschergruppe will molekulare und zelluläre Prinzipien, die das vaskuläre System regulieren, aufklären.

Dieser Schwerpunkt wird noch durch weitere Aktivitäten erheblich gestützt:

- Nachwuchswissenschaftler unterstützen diesen Forschungsschwerpunkt über das am 1. Januar 2002 gegründete Internationale Graduiertenkolleg 757 „Roles of eicosanoids in biology and medicine“, das von Prof. Dr. Dieter Steinhilber, Biochemie für Pharmazeuten am Institut für Pharmazeutische Chemie, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14) und dem Department Medical Chemistry II am Karolinska Institut Stockholm geleitet wird.
- Die erfolgreiche Begutachtung des Sonderforschungsbereichs 553 „Stickstoffmonoxid (NO) – Generator- und Effektorsysteme“ im Sommer 2003 sichert seinen Fortbestand bis 2007. Elf von 17 Teilprojekten des SFB, dessen Sprecher Prof. Dr. Ulrich Förstermann von der Universität Mainz ist, sind am Frankfurter Universitätsklinikum (FB 16) angesiedelt.
- Im September 2003 wurde das europäische Exzellenznetzwerk (Network of Excellence/ 6. Rahmenprogramm der EU) „European Vascular Genomics Network“ (EVGN) bewilligt, an dem Forscher aus dem Fachbereich Medizin (Kardiologie/Kardiovaskuläre Physiologie) zusammen mit Gruppen aus Frankreich, Italien, der Schweiz und Skandinavien beteiligt sind. Das von Frankreich koordinierte Konsortium zur Erforschung von Herz-Kreislaufkrankungen wird mit 9 Mio. € von der EU über fünf Jahre gefördert. Das Europäische Netzwerk strebt an, die Mechanismen aufzuklären, die zur Entstehung von atherosklerotischen Läsionen im Gefäßsystem beitragen und dann zum Herzinfarkt führen können.

Schwerpunkt „Materialforschung“

Die DFG-Forschergruppe 412 „Spin- und Ladungskorrelationen in niedrigdimensionalen metallorganischen Festkörpern“ wurde im Oktober 2003 positiv begutachtet; mit der weiteren Förderung durch die DFG ist zu rechnen. An der künftigen Arbeit der Forschergruppe werden voraussichtlich zehn Arbeitsteams der Physik und Chemie sowie eine Arbeitsgruppe aus den Geowissenschaften beteiligt. Der materialwissenschaftliche Schwerpunkt erfuhr zudem in den Jahren 2002/2003 mit drei Berufungen eine Kompetenzstärkung: Prof. Dr. Michael Huth (Schwerpunkt: experimentelle Festkörperphysik), Prof. Dr. Martin Schmidt (Schwerpunkt Festkörperchemie) und Prof. Dr. Maria Roser Valenti (Schwerpunkt Theoretische Festkörperphysik). Eine Professur für Theoretische Physik, deren Ausschreibung das Präsidium veranlasst hat, wird den Schwerpunkt voraussichtlich ab 2004 verstärken; eine weitere für die experimentelle Festkörperphysik befindet sich in der Besetzung.

Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS)

Eine außerordentliche internationale Resonanz lässt das Konzept eines Institute for Advanced Studies erwarten, das mit einem erheblichen finanziellen Engagement verschiedener Stifter als unabhängige Stiftung gegründet wurde. Pate für Idee und Namensgebung stand das renommierte „Institute for Advanced Studies“ in Princeton, New Jersey. Auf höchstem Niveau will das **Frankfurt Institute for Advanced Studies** (FIAS) im internationalen Wettbewerb mitmischen, es widmet sich der Grundla-

Schwerpunktbildung

genforschung im Bereich der theoretischen Naturwissenschaften (Neurowissenschaften, Physik, Chemie, Biologie, Informatik). Die fachwissenschaftliche Konzeption des FIAS haben die Professoren Walter Greiner, Institut für Theoretische Physik, Fachbereich Physik (FB 13), und Wolf Singer, Max-Planck-Institut für Hirnforschung, übernommen, die auch als Gründungsdirektoren die Aufbauarbeit fortsetzen.

Finanziell unterstützt wird das Vorhaben u.a. von der Hertie-Stiftung, der VW-Stiftung, der Beilstein-Stiftung, der GSI/Darmstadt, der Deutschen Bank und Altana. So schrieb das FIAS im Herbst 2003 die ersten Fellowships aus. Am Standort Riedberg soll langfristig ein eigenes Institutsgebäude mit Arbeits- und Wohnbereich entstehen, das eine Fläche von 5000 Quadratmetern und ein Finanzvolumen von 10 Mio. € umfassen soll. Ehrensator Carlo Giersch stellte eine großzügige Villa am Lerchesberg für Gästewohnungen zur Verfügung.

Konzept und Arbeit des FIAS begleitet ein wissenschaftlicher Beirat mit renommierten Forschern:

- Prof. Dr. Günter **Blobel**, Laboratory of Cell Biology, Rockefeller University, New York (Nobelpreisträger)
- Prof. Dr. D. Allan **Bromley**, Wright Nuclear Structure Laboratory, Yale University, New Haven
- Prof. Dr. Rodney **Douglas**, Institut für Neuroinformatik, Universität /ETH Zürich
- Prof. Dr. Peter **Fulde**, Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme, Dresden
- Prof. Dr. Hermann **Grunder**, Argonne National Laboratory, Chicago
- Prof. Dr. Eric R. **Kandel**, Howard Hughes Medical Institute, Center for Neurobiology and Behavior, Columbia University, New York
- Prof. Dr. Hartmut **Michel**, Max-Planck-Institut für Biophysik, Frankfurt (Nobelpreisträger)
- Prof. Dr. Peter **Paul**, Brookhaven National Laboratory, Upton
- Prof. Dr. Dirk-Hermann **Rischke**, Institut für Theoretische Physik, Fachbereich Physik (FB 13), Universität Frankfurt
- Prof. Dr. Klaus **Schulten**, Department of Physics, 313 Loomis Laboratory, University of Illinois, Chicago
- Prof. Dr. Harald **Schwalbe**, Strukturelle Chemie und Biologie / NMR-Spektroskopie, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14), Universität Frankfurt
- Prof. Dr. Terence J. **Sejnowski**, Computational Neurobiological, Laboratory The Salk Institute for Biological Studies, La Jolla
- Prof. Dr. Horst **Störmer**, Department of Physics, Columbia University, New York (Nobelpreisträger)
- Prof. Dr. Herbert **Zimmermann**, Neurochemie, Zoologisches Institut, Fachbereich Biologie und Informatik (FB 15), Universität Frankfurt

Das FIAS und die Universität Frankfurt werden auch über die gemeinsam errichtete **Frankfurt International Graduate School for Science (FIGSS)** kooperieren. Ein Kerncurriculum für die international ausgeschriebenen Stipendiaten liegt bereits vor und wird mit den künftigen Fellows weiterentwickelt. Die FIGGS kann zugleich als das Organisationszentrum für naturwissenschaftliche Promotionsstudien fungieren.

Ein weiteres Kooperationsfeld von FIAS und Universität bietet sich bei der Nutzung einer neuen Rechen-Infrastruktur der Universität – dem neu eingerichteten **Center for Scientific Computing (CSC)** – an. Das CSC verwirklicht im Rahmen des hessischen Hochleistungsrechnerkonzepts ein 300-Knoten-Linux-Cluster; der entsprechende Großgeräteantrag ist genehmigt; die Installation beginnt nach sehr erfolgreichem Probelauf mit einem 70-Knoten-Cluster zu Beginn des Jahres 2004. An der Erneuerung des Clusters durch neue Rechnergenerationen nehmen viele beteiligte Hochschullehrer – insbesondere Neuberufene mit ihren Berufungsmitteln – teil. Durch gemeinsamen Aufbau von Rechnerkapazität, durch Koordination der rechnergestützten Forschung der Beteiligten und durch Einrichtung eines Graduiertenprogramms im Bereich Scientific Computing erreicht das Center eine hohe

Synergieleistung. Das Land fördert den Zentrumsaufbau im Rahmen des Hochleistungsrechner-Programms.

In den abgeschlossenen bzw. kurz vor Abschluss stehenden Zielvereinbarungen (vgl. Kap. V) sind Fördermaßnahmen zur Fortentwicklung bestehender universitärer und fachbereichsspezifischer Schwerpunkte sowie für neue Schwerpunkte abgestimmt worden. Damit wird der Offenheit des universitären Schwerpunktkonzepts Rechnung getragen.

Sonderforschungsbereiche, DFG-Forschergruppen und DFG-Schwerpunkte

- **SFB 268 „Kulturentwicklung und Sprachgeschichte im Naturraum Westafrikanische Savanne“** [ausgelaufen am 31.12.2002]
Sprecher: Prof. Dr. Peter Breunig
Institut für Vor- und Frühgeschichte, Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften (FB 8)
- **SFB 269 „Molekulare und zelluläre Grundlagen neuronaler Organisationsprozesse“**
Sprecher: Prof. Dr. Rainer Klinke
Zentrum der Physiologie, Fachbereich (FB 16)
- **SFB/Forschungskolleg 435 „Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel“**
Sprecher: Prof. Dr. Johannes Fried
Historisches Seminar, Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften (FB 8)
- **SFB 472 „Molekulare Bioenergetik“**
Sprecher: Prof. Dr. Bernd Ludwig
Institut für Biophysikalische Chemie und Biochemie, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14)
- **SFB 553 „Stickstoffmonoxid (NO): Generator- und Effektorsysteme“**
Sprecher: Prof. Dr. Ulrich Förstermann, Pharmakologisches Institut, Universität Mainz; 11 von 16 Teilprojekten am Fachbereich Medizin (FB 16)
- **SFB 579 „RNA-Liganden-Wechselwirkungen“**
Sprecher: Prof. Dr. Joachim Engels
Institut für Organische Chemie, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14)
- **SFB 628 „Functional Membrane Proteomics“**
Sprecher: Prof. Dr. Robert Tampé
Institut für Biochemie, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14)

Projektbeteiligung an Sonderforschungsbereichen

- **SFB 286 „Intrazellulärer Transport und Reifung von Proteinen“** (ausgelaufen 2002)
Sprecher: Prof. Dr. H.-D. Klenk, Philipps-Universität Marburg
Prof. Dr. Robert Tampé, Institut für Biochemie, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14)
- **SFB 533 „Lichtinduzierte Dynamik von Biopolymeren“**
Sprecher : Prof. Dr. Hugo Scheer (Ludwig-Maximilians-Universität München); Teilprojekt „Femtochemie, Kinetik an Modellkatalysatoren bzw. Metalloberflächen“,

Prof. Dr. Josef Wachtveitl, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14)

- **Forschergruppe 412 „Spin- und Ladungskorrelationen in niedrigdimensionalen metallorganischen Festkörpern“** (DFG-Forschergruppe Materialwissenschaft)
Sprecher: Prof. Dr. Hartmut Roskos
Physikalisches Institut, Fachbereich Physik (FB 13)
- **Forschergruppe 510/1 „Ökologischer Wandel und kulturelle Umbrüche in West- und Zentralafrika“**
Sprecher: Prof. Dr. Peter Breunig
Institut für Vor- und Frühgeschichte, Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften (FB 8)
- **Forschergruppe 501 „Vaskuläre Homöostase: molekulare Mediatoren und zelluläre Mechanismen“**
Sprecherin: Prof. Dr. Stefanie Dimmeler
Arbeitsgruppe für Molekulare Kardiologie, Fachbereich Medizin (FB 16)
- **DFG Schwerpunkt 1112 „Genregulation und Genomorganisation in Archaea“**
Sprecher: Prof. Dr. Jörg Soppa
Institut für Mikrobiologie, Fachbereich Biologie und Informatik (FB 15)

Frankfurter Modell der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung

Der Hochschulentwicklungsplan 2001 hat eine programmatische Neuausrichtung angestoßen, inzwischen wurde dies konkretisiert: Der Senat stimmte am 22. Mai 2002 einstimmig den „**Empfehlungen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main (Frankfurter Modell)**“ zu. Hierin wird die systematische Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf sechs Leitsätze konzentriert, die sich sowohl für die Promotions- als auch für die Postdoc-Phase ausdifferenzieren lassen:

1. Die universitäre postgraduale Ausbildung wird als Qualifikationsphase karriereorientiert gestaltet – und zwar für Berufswege innerhalb und außerhalb der Universität.
2. Die postgraduale Qualifikation soll international gestaltet sein, besonders in der Postdoc-Phase.
3. Sowohl die Promotions- als auch die Postdoc-Zeit muss in überschaubaren Zeiträumen gestaltet werden, anzustreben sind zügigere Promotionszeiten und eine klarere Gliederung der Postdoc-Zeiten.
4. Die Universität bietet verstärkt zentrale Dienstleistungen für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an.
5. Die Vielfalt der Karrierewege in der Postdoc-Phase soll erhalten bleiben, Juniorprofessuren sollen neben Habilitationen und Stellen als Nachwuchsgruppenleiter zur Hochschullehrer-Karriere befähigen.
6. In der Nachwuchsphase sollen Frauen verstärkt gefördert werden.

Um diese ehrgeizigen Ziele umsetzen zu können, ist es sinnvoll, **Nachwuchsförderung in das Schwerpunktprogramm der Universität** einzubinden: Interdisziplinäre Verbundforschung mit leistungsstarken Arbeitsgruppen und Graduierten- und Postgraduiertenprogramme bieten dem wissen-

Schwerpunktbildung

schaftlichen Nachwuchss optimale Anregungen zur eigenen Forschungsarbeit. Zugleich haben die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in diesen Netzwerken die Chance, die eigenen Vorhaben zu präsentieren und zügig umzusetzen.

Die Verstärkung ausgewählter Forschungsbereiche wird ergänzt durch einen gezielten und systematischen „brain gain“, namentlich von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus renommierten ausländischen Hochschulen. Um dem „Brain drain“, der Abwanderung deutscher oder schon hier forschender ausländischer Wissenschaftler entgegenzuwirken, soll der Weg frei gemacht werden, um hochqualifizierte Nachwuchskräfte, die unsere Forschungsschwerpunkte bereichern können, auch langfristig an Frankfurt zu binden. Dafür wird auch offensiv im Ausland für den Wissenschaftsstandort Frankfurt rekrutiert. Durch diese Aktivitäten kamen in den vergangenen zwei Jahren besonders Wissenschaftler aus China sowie Osteuropa und Zentralasien in unsere Forschergruppen. Die Erfahrungen mit Nachwuchswissenschaftlern aus diesen Ländern z.B. in den Bereichen Physik, Chemie oder Medizin sind außerordentlich positiv.

Dieses „brain gain“-Konzept wird in den nächsten Jahren zunehmend an Einfluss gewinnen. Die Fachbereiche müssten die Pflege ihrer internationalen Beziehungen danach deutlich verändern: Sie dürften sich nicht überwiegend an den bestehenden Kooperationen orientieren, sondern von einem reaktiven zu einem proaktiven Verhalten umschwenken und systematischer „brain gain“-Programme organisieren und finanziell unterstützen.

Im Sinne der Zielsetzung, mehr international herausragende Nachwuchswissenschaftler für Frankfurt zu begeistern, ist auch die Initiative zur Gründung der **Frankfurt International Graduate School of Science (FIGSS)** zu werten. Sie wird ab dem Wintersemester 2003/2004 ihre Arbeit aufnehmen und die Graduiertenförderung in den Naturwissenschaften vernetzen und strukturieren. In Anbindung an das Frankfurt Institut for Advanced Studies (FIAS) bietet die FIGSS Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern die Möglichkeit, ihre Promotion im Umfeld der renommierten Forscher des FIAS und in Vernetzung mit der Universität durchzuführen. Das Graduiertenprogramm wird durch ein abgestimmtes Curriculum, Stipendien und eine internationale Rekrutierung gestaltet werden.

Internationale Kooperationsbereitschaft setzt auch der **Sofja Kovalevskaja-Preis** voraus, der mit 1,2 Mio. € höchstdotierte und vom BMBF finanzierte Nachwuchspreis, der 2001 zum ersten Mal ausgeschrieben wurde. In Frankfurt konnten zwei von 30 Preisen eingeworben werden: Einer ging an die französische Forscherin Dr. Anne Bouloumié-Diehl, die mit einem Etat von 766.937 € am Institut für Kardiovaskuläre Physiologie im Fachbereich Medizin (FB 16) forschen kann. Außerdem wurde die Frankfurterin Dr. Judith Klein-Seetharaman ausgezeichnet, die als Assistant Professor mit 873.286 € in Kooperation mit dem Institut für Strukturelle Chemie und Biologie/NMR-Spektroskopie im Fachbereich Chemie/Pharmazie (FB 14) an der Universität Pittsburgh forscht.

Die **Graduiertenkollegs** der Deutschen Forschungsgemeinschaft stellen seit 1990 die wichtigste Fördermaßnahme für Doktoranden dar. Die DFG hat damit nachhaltig eine Entwicklung angestoßen, strukturierte Promotionsprogramme an deutschen Universitäten anzubieten: In neuen Programmlinien führen die Max-Planck-Gesellschaft und der DAAD dies jetzt fort. Im Berichtszeitraum wurden folgende DFG-Graduiertenkollegs positiv begutachtet und für weitere drei Jahre bewilligt:

- **Graduiertenkolleg „Monetäre Ökonomie“**, Sprecher: Prof. Dr. Christian Schlag, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (FB 2)
- **Graduiertenkolleg „Archäologische Analytik“**, Sprecher: Prof. Dr. Jan-Waalke Meyer, Institut für Archäologie, Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften (FB 9)
- **Graduiertenkolleg „Neuronale Plastizität: Moleküle, Strukturen, Funktionen“**, Sprecher: Prof. Dr. Herbert Zimmermann, Neurochemie/Zoologisches Institut, Fachbereich Biologie und Informatik (FB 15)

- **Graduiertenkolleg „Satzarten, Variation und Interpretation“**, Sprecher: Prof. Dr. Günther Grewendorf, Institut für deutsche Sprache und Literatur II, Fachbereich Neuere Philologien (FB 10)

Neben den von der DFG geförderten Graduiertenkollegs für Promovierende und Postdoc-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler hat die Max-Planck-Gesellschaft internationale Promotionsprogramme ausgeschrieben, die von mindestens einer universitären und einem Max-Planck-Institut zusammen beantragt und durchgeführt werden. Zusätzlich zur bereits bestehenden **International Max Planck Research School (IMPRS)** „Structure and Function of Biological Membranes“ wurden zwei weitere IMPRS in Frankfurt eingerichtet:

- **International Max Planck Research School** für vergleichende Rechtsgeschichte, Sprecher: Prof. Dr. Michael Stolleis, Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, und Prof. Dr. Albrecht Cordes, Fachbereich Rechtswissenschaft (FB 1)
- **International Max Planck Research School** for Atmospheric Physics and Chemistry, Sprecher: Prof. Dr. Jos Lelieveld, Max-Planck-Institut für Chemie Mainz und Prof. Dr. Ulrich Schmidt, Fachbereich Geowissenschaften/Geographie (FB 11)

Außerdem wurden 2002 für den wissenschaftlichen Nachwuchs neue international orientierte Studienangebote geschaffen: Zwei mit Mitteln des DAAD und DFG geförderte **Internationale Promotionsprogramme (IPP)** in den Gesellschaftswissenschaften (FB 03) und „Religion im Dialog“, ein Verbund der Fachbereiche Evangelische (FB 6) und Katholische Theologie (FB 7) sowie Philosophie und Geschichtswissenschaften (FB 8) wurden eingerichtet. Diese Strukturmaßnahmen etablieren fachspezifische Promotionsstudiengänge und helfen dabei, international forschende Doktoranden zu rekrutieren und Fundraising für Stipendien zu betreiben. Aus Mitteln des Hochschul-Wissenschaftsprogramms des Bundes und der Länder konnten individuelle Promotionsprojekte im Rahmen der IPP gefördert und die in der DAAD/DFG-Förderung fehlende finanzielle Komponente ausgeglichen werden.

Verdoppeln konnte die Universität Frankfurt ihre von der DFG in der Inlandsphase geförderten **Emmy-Noether-Forscherguppen**: Neben den zwei bestehenden Gruppen im Institut für Biochemie (Dr. Jacob Piehler: Biophysics of Signal Propagation Through Biological Membranes, Dr. Lutz Schmitt: Structure, dynamics, and function of ABC-transporters) arbeitet Dr. Bernd R. Schöne im Fachbereich Geowissenschaften/Geographie (FB 11) als Nachwuchsgruppenleiter des „International Center for the Reconstruction of Ecological Conditions Archived in Marginal-growing Biological Entities“ und Dr. Ralph Neiniger im Fachbereich Mathematik (FB 12) zum Thema „Probabilistic Analysis of Recursive Algorithms and Data Structures“.

Nach **Pilotworkshops** im Sommersemester 2003, bei dem sich Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler auf dem Gebiet der Hochschuldidaktik und in Bezug auf ihre *general* und *soft skills* qualifizierten, wurden im Wintersemester 2003/2004 acht Kurse u.a. im internationalen Projektmanagement, zur Sprecherziehung und zum wissenschaftlichen Präsentieren in Englisch angeboten. Das erste Curriculum entstand in Zusammenarbeit mit dem Didaktischen Zentrum und wurde mit Mitteln des Hochschul-Wissenschafts-Programms finanziert.

Die **Frankfurter Sommerschule** zur Vorbereitung von Studierenden auf eine wissenschaftliche Karriere war schon in den Vorjahren ein voller Erfolg und gilt auch bundesweit als attraktives Angebot. Ab 2003 wurde es nun noch besser auf die Zielgruppen abgestimmt, so dass die Frankfurter Sommerschule in 2003 nur für Doktoranden und Postdoktoranden angeboten wurde und es im Frühjahr 2004 ein spezielles Angebot für Studierende im Hauptstudium geben wird. Die Sommerschulen bieten den Teilnehmenden Informationsveranstaltungen über Fördermöglichkeiten und Zusatzqualifikationen und stellen nicht zuletzt eine hervorragende Möglichkeit dar, Wissenschaftler aus anderen Fachgebieten kennen zu lernen und sich so horizontal zu vernetzen.

Die Universität Frankfurt hat sich am BMBF-Pilotprojekt **„Besetzung von Juniorprofessuren im Vorgriff auf deren Einführung durch Landeshochschulgesetz“** beteiligt. In der ersten Runde der Ausschreibungen von Juniorprofessuren, die vom BMBF mit bis zu 75.000 € pro Erstausrüstung und vom HMWK mit 50.000 € pro Jahr für drei Jahre angeschoben wird, konnten in Frankfurt 19 Stellen

Schwerpunktbildung

besetzt werden. Auch hier wurde besonderes Gewicht auf die Einbindung der Juniorprofessuren in Schwerpunktbereiche der Universität gelegt:

Fachbereich	Widmung der Juniorprofessuren	Name, Alter
Rechtswissenschaften (FB 1)	Zivilrecht mit Schwerpunkt deutsches und europäisches Gesellschaftsrecht	Dr. Ulrich Segna, 34
Wirtschaftswissenschaften (FB 2)	BWL; Kreditwirtschaft und Finanzierung	Dr. Ralf Elsas, 35
Wirtschaftswissenschaften (FB 2)	Stiftungsjuniorprofessur VWL „Mergers and Acquisitions“	Dr. Michael H. Grote, 33
Wirtschaftswissenschaften (FB 2)	BWL Internationale Bankpolitik	Dr. Andreas Hackethal, MBA, 32
Gesellschaftswissenschaften (FB 3)	Friedens- und Konfliktforschung	Dr. Tanja Brühl, 34
Sprach- und Kulturwissenschaften (FB 9)	Sinologie	Dr. Natascha Gentz, 37
Geowissenschaften (FB 11)	Isotopengeochemie	Stefan Weyer, 35
Mathematik (FB 12)	MathFinance	Dr. Christoph Kühn, 29
Physik (FB 13)	Theoretische Physik	Dr. Marcus Bleicher, 32
Physik (FB 13)	Kernphysik	Dr. Christoph Blume, 37
Physik (FB 13)	Theoretische Physik	Dr. Adrian Dumitru, 35
Physik (FB 13)	Computational Physics/Biophysics	Dr. Karin Hauser, 34
Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14)	Biophysikalische Chemie	Dr. Julian Chen, 30
Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14)	Biochemie	Dr. Alexander Gottschalk, 34
Biologie und Informatik (FB 15)	Molekulare Bioinformatik	Dr. Holger Gohlke, 31
Biologie und Informatik (FB 15)	Phylogenetische Systematik	Dr. Annette Klussmann-Kolb, 33
Biologie und Informatik (FB 15)	Mollekulare Zellbiologie	Dr. Pascal von Koskull-Döring, 31
Biologie und Informatik (FB 15)	Bioinformatik	Dr. Dirk Metzler, 34
Medizin (FB 16)	Biochemie	Dr. Ritva H. Tikkanen, 34

Mit 30 % ist der Frauenanteil an den Frankfurter Juniorprofessuren erfreulich hoch. Die zweite Runde der Ansubfinanzierung durch das BMBF läuft derzeit und wird in Frankfurt zu weiteren Ausschreibungen von Juniorprofessuren führen. Der Senat hat im Oktober 2003 das Verfahren zur Evaluation von Juniorprofessoren und -professorinnen zum Abschluss der ersten, dreijährigen Vertragsphase beschlossen.

Die **Graduiertenförderung**, die aus dem Budget der Universität finanziert wird, soll grundlegend neu gestaltet werden: Neben Stipendien für die Hauptphase und Abschlussstipendien werden auch strukturierte Graduiertenprogramme etabliert, die ein zügiges, interdisziplinäres und internationales Promotionsstudium ermöglichen. Hier will die Universität in ihren Schwerpunktbereichen Maßstäbe für eine innovative Graduiertenförderung setzen.

Schwerpunktbildung

Eine wichtige Funktion bei der Nachwuchsförderung nimmt seit Jahren die **Vereinigung von Freunden und Förderern** der Johann Wolfgang Goethe-Universität ein, die junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für ihre Arbeiten auszeichnet oder zukünftige Forschungsprojekte unterstützt.

Im Berichtszeitraum wurden ausgezeichnet:

Jahr	Nachwuchspreise, die im Rahmen der Vereinigung der Freunde und Förderer der Johann Wolfgang Goethe-Universität e.V. (VFF) vergeben wurden (2002-2003)	Stifter	Preisträger
2002	Für den naturwissenschaftlichen Nachwuchs	VFF	Dr. Volker Witte
2003	Für den naturwissenschaftlichen Nachwuchs	VFF	Dr. Viktoria Drosou/ Dr. Alexander Sack
2002	Zur Förderung der Geisteswissenschaften (Friedrich-Sperl-Preis)	Dr. Friedrich Sperl	Susanne Friedrich, M.A.
2003	Zur Förderung der Geisteswissenschaften (Friedrich-Sperl-Preis)	Dr. Friedrich Sperl	PD Dr. Andreas Fahrmeir
2002	Umweltschutzpreis (Procter & Gamble-Preis)	Procter & Gamble	Dr. Christine Achten
2003	Umweltschutzpreis (Procter & Gamble-Preis)	Procter & Gamble	Dr. Dr. Andreas Mengel
2003	Förderpreis für Diplomarbeiten auf dem Gebiet des Umweltschutzes (Procter & Gamble-Preis)	Procter & Gamble	Ulrike Scheitel/ Jörg Tremmel
2002	Adolf Messer Stiftungs-Preis (Postdoc-/ Habilitationprojekte experimentelle Naturwissenschaften/ Medizin)	Adolf Messer-Stiftung	Dr. Markus Pfenniger
2003	Adolf Messer Stiftungs-Preis (Postdoc-/ Habilitationprojekte experimentelle Naturwissenschaften/ Medizin)	Adolf Messer-Stiftung	Dr. Klaus Langer/ Dr. Martin Michaelis
2002	Werner Pünder-Preis (Totalitarismus-/ Staatsrechtforschung)	Sozietät Clifford Chance Pünder	Dr. Stefan Vogl
2003	Werner Pünder-Preis (Totalitarismus-/ Staatsrechtforschung)	Sozietät Clifford Chance Pünder	Dr. Frank Laudenklos/ Dr. Stefan Naas
2002	Preis der Paul und Cilly Weill-Stiftung für den Nachwuchs im Bereich der Humanmedizin	Paul und Cilly Weill-Stiftung	Dr. Ludwig Rössig
2002	Mediterran-Preis zur Förderung des Nachwuchses in der Archäologie	(private Stifterin)	Ildikó Bösze
2003	Mediterran-Preis zur Förderung des Nachwuchses in der Archäologie	(private Stifterin)	PD Dr. Dirk Steuernagel/ Angelina Popcke
2003	Wilhelm-Merton-Preis für hervorragende Dissertationen auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften	Wilhelm-Merton-Stiftung	Dr. Oliver Franz

Neben den Preisen, die jährlich durch die Freunde und Förderer der Universität vergeben haben, verleihen die Fachbereiche selbstständig Nachwuchspreise für bestimmte Themengebiete:

Jahr	Nachwuchspreise in den FB	Widmung	Stifter	Preisträger	FB
2002	Walter Kolb-Gedächtnispreis	Juristische Dissertationen	Stadt Frankfurt am Main	Dr. Johanna Kübler	FB 01

Schwerpunktbildung

2002	Baker und McKenzie-Preis	Dissertationen/Habilitationen Wirtschaftsrecht	Sozietät Baker und McKenzie	Dr. Kerstin Estler/ Dr. Robert Kretzschmar	FB 01
2002	Habilitationspreis	Naturwissenschaftliche Habilitationen	Hermann Willkomm- Stiftung	Dr. Gesche Pospiech/ Dr. Anne Eckert	FB 05, 11-15
2003	Habilitationspreis	Naturwissenschaftliche Habilitationen	Hermann Willkomm- Stiftung	Dr. Wolfgang Mack	FB 05, 11-15
2002	Cornelia Goethe-Preis	Dissertationen/Habilitationen Frauen- und Geschlechterforschung	Förderkreis Cornelia Goethe Centrum (CGC)	Dr. Bärbel Tischleder	CGC
2003	Cornelia Goethe-Preis	Dissertationen/Habilitationen Frauen- und Geschlechterforschung	Förderkreis Cornelia Goethe Centrum (CGC)	Dr. Marianne Schmidbauer	CGC

Graduiertenkollegs, International Max-Planck Research Schools, Internationale Promotionsprogramme (IPP)

Graduiertenkollegs

- **Graduiertenkolleg „Finanzwirtschaft und Monetäre Ökonomie“**, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (FB 2)
Sprecher: Prof. Dr. Christian Schlag, Institut für Betriebswirtschaftslehre, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (FB 2)
- **Graduiertenkolleg „Archäologische Analytik“**, Fachbereiche Philosophie und Geschichtswissenschaften (FB 8, Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften (FB 9), Fachbereich Geowissenschaften/Geographie (FB 11)
Sprecher: Prof. Dr. Jan-Waalke Meyer, Archäologisches Institut, Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften (FB 9)
- **Graduiertenkolleg „Psychische Energien bildender Kunst“**, Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaften (FB 5), Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften (FB 9), Fachbereich Neuere Philologien (FB 10)
Sprecher: Prof. Dr. Klaus Herding
Kunstgeschichtliches Institut, Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften (FB 9)
- **Graduiertenkolleg „Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung“**, Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften (FB 8), Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften (FB 9), Fachbereich Neuere Philologien (FB 10)
Sprecher: Prof. Dr. Hans-Thies Lehmann, Prof. Dr. Burkhardt Lindner
Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Fachbereich Neuere Philologien (FB 10)
- **Graduiertenkolleg „Satzarten, Variation und Interpretation“**, Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften (FB 9), Fachbereich Neuere Philologien (FB 10)

Schwerpunktbildung

Sprecher: Prof. Dr. Günther Grewendorf

Institut für deutsche Sprache und Literatur II, Fachbereich Neuere Philologien (FB 10)

- **Graduiertenkolleg „Arzneimittel: Entwicklung und Analytik“**, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14)
Sprecher: Prof. Dr. Walter E. Müller
Pharmakologisches Institut für Naturwissenschaftler, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14)
- **Internationales Graduiertenkolleg „Roles of eicosanoids in biology and medicine“**, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14), Fachbereich Biologie und Informatik (FB 15) und Karolinska Institut Stockholm, Dept. Medical Chemistry II
Sprecher: Prof. Dr. Dieter Steinhilber
Institut für Pharmazeutische Chemie, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14)
- **Graduiertenkolleg „Neuronale Plastizität Moleküle, Strukturen, Funktionen“**, Fachbereich Biologie und Informatik (FB 15), Fachbereich Medizin (FB 16)
Sprecher: Prof. Dr. Herbert Zimmermann
Zoologisches Institut, Fachbereich Biologie und Informatik (FB 15)
- **Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“**, Cornelia Goethe Centrum, Universität Frankfurt und Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Frauenforschung, Universität Kassel
Sprecherin: Prof. Dr. Ute Gerhard
Cornelia Goethe Centrum, Universität Frankfurt
- **Graduiertenkolleg „Physik und Technik von Beschleunigern“**, Fachbereich Physik (FB 13)
Sprecher: Prof. Dr. Achim Richter
Technische Universität Darmstadt

International Max Planck Research Schools

- **International Max Planck Research School „Vergleichende Rechtsgeschichte“**, Fachbereich Rechtswissenschaft (FB 1), Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte
Sprecher: Prof. Dr. Albrecht Cordes
Institut für Rechtsgeschichte, Fachbereich Rechtswissenschaft (FB 1)
Prof. Dr. Michael Stolleis
Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt
- **International Max Planck Research School „Structure and Function of Biological Membranes“**, Max-Planck-Institut für Biophysik, Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Fachbereich Biologie und Informatik (FB 15)
Sprecher: Prof. Dr. Werner Kühlbrandt
Max-Planck-Institut für Biophysik, Frankfurt
Prof. Dr. Jürgen Bereiter-Hahn
Zoologisches Institut, Fachbereich Biologie und Informatik (FB 15)
- **International Max Planck Research School „Atmospheric Physics and Chemistry“**
Sprecher: Prof. Dr. Johannes Lelieveld
Max-Planck-Institut für Chemie, Mainz
Prof. Dr. Ulrich Schmidt
Institut für Meteorologie und Geophysik, Fachbereich Geowissenschaften/Geographie (FB 11)

Internationale Promotionsprogramme

- **Internationales Promotions-Centrum Gesellschaftswissenschaften (IPC)**, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften (FB 3)
Direktorium: Prof. Dr. Tilla Siegel, Prof. Dr. Ursula Apitzsch, Prof. Dr. Gert Krell, PD Dr. Helmut Brentel
- **„Religion in Dialogue“**, Fachbereiche Evangelische und Katholische Theologie (FB 6 und 7), Philosophie und Geschichtswissenschaften (FB 8)
Sprecher: Prof. Dr. Siegfried Wiedenhofer

Frankfurt International Graduate School for Science (FIGSS)

Fachbereich Physik (FB 13), Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14),
Fachbereich Biologie und Informatik (FB 15)
Direktor Prof. Dr. Horst Stöcker, Fachbereich Physik (FB 13)

Gleichberechtigung von Männern und Frauen in der Wissenschaft

Der Hochschulentwicklungsplan 2001 fordert programmatisch: „Die Universität integriert die Gleichstellung von Männern und Frauen als Querschnittsaufgabe in alle Entscheidungsstrukturen und Verwaltungsprozesse.“ Besonderes Augenmerk gilt der Förderung von Frauen in der Wissenschaft – und hier besonders in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern.

Zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft wurden folgende **Maßnahmen** ergriffen:

- Berücksichtigung der Frauenquote im Leistungsbudget der Fachbereiche: Über dem Durchschnitt liegende Übergangsquoten von Absolventinnen zu promovierten Frauen, von Absolventinnen zu wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen zu Professorinnen werden den Fachbereichen gesondert boniert.
- Einrichtung eines universitären Fördertopfes zur Finanzierung kleinerer Frauenforschungs-Projekte: Der mit 20.000 € dotierte Fonds wurde erstmals im Haushaltsjahr 2003 eingerichtet.
- Berücksichtigung der Frauenförderung in Zielvereinbarungen: Die Fachbereiche, mit denen Zielvereinbarungen abgeschlossen wurden, berücksichtigen obligatorisch die Frauenförderung in ihrer strategischen Planung; entsprechend ist die Frauenbeauftragte in den Abschluss von Zielvereinbarungen eingebunden.
- Hessenweite Vereinbarung zur Weiterfinanzierung des Mentorinnen-Netzwerks, das auch künftig in der Universität Frankfurt untergebracht ist: Bei sinkendem Anteil der Finanzierung dieses Netzwerks durch das HMWK haben sich die beteiligten Hochschulen nach einem vereinbarten Schlüssel zu wachsender Eigenfinanzierung dieses Projekts verständigt.
- Einrichtung eines Mentorinnen-Netzwerks innerhalb des Membranprotein-Schwerpunkts unter Federführung der neuen Direktorin des Center for Membrane Pro-

Schwerpunktbildung

teomics, Frau Prof. Dr. Anna Starzinski-Powitz, Fachbereich Biologie und Informatik (FB 15).

Erfolge in der Förderung von Frauen in der Wissenschaft zeigen sich im Berichtszeitraum u.a.

- am Frauenanteil bei den Juniorprofessuren: Immerhin fünf der 19 Erstbesetzungen erfolgten für Frauen, davon drei in den Naturwissenschaften;
- an der erfolgreichen Beteiligung der Universität Frankfurt am Fachprogramm „Förderung der Chancengleichheit von Frauen in Forschung und Lehre“ des Hochschulwissenschaftsprogramms (HWP): Acht Qualifikationsstellen für eine Professur konnten seitens der Universität Frankfurt in einem hessenzentralen Bewerbungsverfahren besetzt werden. Vier Promotionsstipendien für Frauen in Technik und Naturwissenschaften wurden vergeben; eine Promotion wurde bereits innerhalb der ersten Drei-Jahres-Förderung erfolgreich beendet; auch für die drei weiteren ist ein zügiger und qualitätsvoller Abschluss zu erwarten.

III. Studium im Umbruch: Studienreform und internationale Mobilität

Bologna-Erklärung und Modularisierung der Studiengänge

Als wichtigste Aufgabe stand 2002 und 2003 die Umsetzung der **Bologna-Erklärung** in neue Studienstrukturen auf der Agenda. Im Rahmen struktureller und curriculärer Reformen sollen bis 2005 die Elemente der 1999 verabschiedeten Bologna-Erklärung implementiert werden: Einführung gestufter Studiengänge nach dem Modell Bachelor- und Master-Abschluss, Modularisierung der Curricula und Einführung von Credit-Point-Systemen nach dem Muster des European Credit Transfer System (ECTS) sowie die Anwendung des Diploma-Supplement als Erläuterung des Studienabschlusses, um Transparenz und internationale Kompatibilität der Studiengänge zu erhöhen und die internationale Mobilität zu fördern.

Nachdem zunächst einzelne Fachbereiche modellhafte Konzepte neuer Studiengänge entwickelt haben, beginnt sich nun der Prozess der Studienreform auf die gesamte Universität auszudehnen, wie es auch im Hochschulentwicklungsplan angestrebt war. Alle Studiengänge werden modularisiert, das ist Selbstverpflichtung der Universität und inzwischen auch hessenweite Vorgabe. **Modularisierung** soll aber mehr bedeuten als neue Form für alte Inhalte; die strukturellen Veränderungen regen auch zu inhaltlicher Neuorientierung der Fächer an, das beweisen die in der Gruppe der geisteswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Fachbereiche geführten Diskussionen.

Die Senatskommission für Studien- und Prüfungsordnungen hat Rahmenregelungen für die Modularisierung, aber auch für die gestuften Studiengänge mit den Abschlüssen Bachelor und Master entwickelt. Ziel ist es, einerseits die Abstimmung zwischen den Fachbereichen zu erleichtern, andererseits aber die unterschiedlichen Fächerkulturen zu berücksichtigen. Sie orientieren sich an den Vorgaben der Kultusministerkonferenz, sollen aber darüber hinaus den Fachbereichen Hilfestellung bei der Entwicklung von Modulen und der Anwendung von **Credit-Points** geben. Über die Homepage der Universität stehen den Fachbereichen im Internet weitere Informationsmaterialien zur Verfügung.

Die in der Bologna-Erklärung empfohlenen gestuften Studiengänge mit den Abschlüssen Bachelor (in der Regel nach sechs Semestern) und Master (in der Regel nach weiteren vier Semestern) bieten Chancen, die mit den traditionellen Abschlüssen bisher nicht gegeben waren. Innerhalb der Universität besteht Konsens darüber, dass die Aufteilung in wissenschaftliches Grundlagenwissen im **Bachelor-Studiengang** und wissenschaftliches Weiterstudium in einem aktuellen Gebiet zum Masterabschluss die Regel bei gestuften Studiengängen sein soll. Die gestuften Abschlüsse ermöglichen, auf der Basis des breit fundierten Bachelor-Studiengangs verschiedene Master-Studiengänge anzubieten, die entweder die wissenschaftliche Vertiefung des Faches oder aber neue, an aktuellen Forschungsfragen orientierte, auch interdisziplinäre Studiengebiete eröffnen. Alle Fachbereiche prüfen derzeit im Zusammenhang mit der Modularisierung die Möglichkeit der Einführung gestufter Studiengänge. Die Fachbereiche Gesellschaftswissenschaften (FB 3), Sprach- und Kulturwissenschaften (FB 9), Neuere Philologien (FB 10), Geowissenschaften/Geographie (FB 11), Mathematik (FB 12), Physik (FB 13), Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14) sowie Biologie und Informatik (FB 15) werden einen Teil ihrer Studiengänge entsprechend umstellen und modifizieren, und damit flexibler gestalten.

Mit dem **Bachelor-Master-Studiengang Kognitive Linguistik** wurde beispielhaft ein interdisziplinäres Studienkonzept entwickelt, das Anwendungsorientierung mit wissenschaftlicher Vertiefung verbindet. Die Federführung liegt im Bereich Germanistik, darüber hinaus sind die Fachbereiche Rechtswissenschaft (FB 1), Philosophie und Geschichtswissenschaften (FB 8), Sprach- und Kulturwissenschaften (FB 9) und Medizin (FB 16) beteiligt. Externe Gutachter gaben im Rahmen der Akkreditierung ein erstes positives Votum ab. Die Akkreditierung wird für das Frühjahr 2004 erwartet.

Die Modularisierung der Studiengänge und Umstellung von Blockprüfungen auf studienbegleitende Prüfungen bedeutet für die Prüfungsämter einen erheblichen Arbeitsaufwand. Um die akademischen Prüfungsämter zu entlasten, wird das DV-gestützte **Prüfungsverwaltungssystem HIS-POS** flächen-

deckend eingeführt. Das Präsidium unterstützt die Implementierung des Systems; die technische Betreuung und die Systemadministration, die auch die Prüfungsämter beraten und unterstützen wird, wird zentral geleistet.

Entwicklung der Studierendenzahlen

Seit einigen Jahren steigen die **Studienanfängerzahlen** wieder deutlich an. Im Wintersemester 2001/2002 war die Nachfrage nach Lehramtsstudiengängen so stark gestiegen, dass für das Lehramt an Grundschulen insgesamt sowie für viele Fächer der übrigen Lehramtsstudiengänge eine Zulassungsbeschränkung eingeführt werden musste, die auch weiterhin bestehen bleiben muss. Seit dem Wintersemester 2002/2003 hat es auch in vielen anderen Studiengängen ein erheblicher Anstieg an Anfängerzahlen gegeben. So wurde es notwendig, zum Wintersemester 2003/2004 in den Studiengängen der Fachbereiche Gesellschaftswissenschaften und Erziehungswissenschaften, für die sportwissenschaftlichen Studiengänge und für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie Zulassungsbeschränkungen einzuführen. Die Entwicklung in diesem Semester zeigt, dass das Interesse an einem Studium an der Universität Frankfurt weiterhin steigt. Dies gilt zum einen für die naturwissenschaftlichen Studiengänge und hier insbesondere Chemie, geowissenschaftliche Fächer und Geographie. Zum anderen werden die – bisher noch offenen – geisteswissenschaftlichen Studiengänge vermehrt nachgefragt.

Angesichts der finanziellen Situation der Universität und der inzwischen nahezu flächendeckenden Überlastung gibt es keine Möglichkeit, Ressourcen in besonders nachgefragte Bereiche zu verlagern. Es wird daher unvermeidlich sein, weitere **Zulassungsbeschränkungen** einzuführen. Als erste Maßnahme wird in den Studiengängen, in denen die Jahresaufnahmekapazität im Wintersemester 2003/2004 ausgeschöpft wurde, die Aufnahme für das Sommersemester 2004 ausgesetzt.

Eine **Alternative zu Zulassungsbeschränkungen** hat der Fachbereich Neuere Philologien aufgezeigt: Für die Studiengänge Anglistik und Amerikanistik sowie für das Fach Englisch in allen Lehramtsstudiengängen werden zukünftig die für das Studium notwendigen Englischkenntnisse vorausgesetzt, d.h. sie müssen bei der Bewerbung für das Studium nachgewiesen werden. Das Institut für England- und Amerikastudien wird für diesen Nachweis einen eigenen Test anbieten. Diese Regelung wird dazu beitragen, dass das Studium von Beginn an intensiver und damit auch zügiger absolviert werden kann.

Internationale Mobilität

Die Teilnahme am **Studierendenmobilitätsprogramm „Erasmus“** konnte seit dem Beginn des Hochschulvertrags in 1996 deutlich gesteigert werden: Waren es 1996 lediglich 110 Frankfurter Studierende, die mit „Erasmus“ ins europäische Ausland gingen, stieg die Zahl 2002 auf 160 und 2003 auf 180. Noch stärker ist die Zahl der Incoming gestiegen: Kamen 1996 nur 55 ausländische, von „Erasmus“ geförderte Studierende an die Johann Wolfgang Goethe-Universität, waren es 2002 mehr als doppelt so viele: 120. „Erasmus“ ist zu dem wichtigsten und selbstverständlich nachgefragten Programm für die Mobilität innerhalb der EU geworden, das den Direktaustausch ermöglicht. Inzwischen läuft auch die Vermittlung von Studienplätzen an EU-Partnerhochschulen über „Erasmus“. Allerdings verhindern die soziale Lage der bundesdeutschen Studierenden und der geringe finanzielle Zuschuss eine weitere deutliche Steigerung.

Die **Dozentenmobilität** im Rahmen von „Erasmus“ ist für die beteiligten Fachbereiche und Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer zu einer fixen Größe geworden und damit konnte auch der Austausch im Bereich der Lehre intensiviert werden. Die Beteiligung am Programm ist deutlich angestiegen, pro Jahr reisen 35 bis 40 Professoren zu einem durchschnittlich zehntägigen Dozentenaufenthalt an Partnerhochschulen. Mittlerweile sind die meisten Dozenten feste Bestandteile integrierter Unterrichtsprogramme mit mehrjähriger Laufzeit. Der Anteil jüngerer Wissenschaftler ist gestiegen. Wünschenswert wäre es, wenn mehr Dozenten von Partnerhochschulen der Johann Wolfgang Goethe-Universität nach Frankfurt kämen, die hier vor allem in Fremdsprachen integrierte Lehre anbieten.

Seit Juli 2003 beteiligte sich die Johann Wolfgang Goethe-Universität an der **Hessischen Internationalen Sommeruniversität (ISU)** mit einem eigenen Angebot in Ökonomie in Kooperation mit der Fachhochschule Frankfurt. Die ISU ist ein vom HMWK unterstützter Verbund von Angeboten thematisch unterschiedlicher internationaler Sommerschulen an den Universitäten in Marburg, Kassel und seit 2003 Frankfurt. Die ISU wirbt für den Studienstandort Hessen. Mit den kreditierbaren Kursen auf Englisch, die attraktiv für Studierende von Partnerhochschulen in USA und Australien sind, werden gebührenfreie Studienplätze an den auswärtigen Partnerhochschulen eingeworben. Thema der ISU in Frankfurt 2003 war „**Economics, Business and Finance – European Perspectives**“. 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus zehn Ländern, die Hälfte aus Partnerhochschulen in den USA und Australien. Der Erfolg des ersten Durchlaufs führt 2004 zur Erweiterung des Platzangebots auf 60. Das Thema wird sein „**Europe Growing – Economic, Political and Legal Aspects**“.

Beteiligung an Landespartnerschaften: Die Universität Frankfurt beteiligte sich intensiv an der Landespartnerschaft zwischen Hessen und dem Staat Wisconsin, USA. Neben dem seit drei Jahren bestehenden Kooperationsvertrag über Studierendenaustausch wurden Hochschullehrer ausgetauscht, Forschungsprojekte abgesprochen und junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei Feldforschung unterstützt. Eine neue Kooperation zwischen Hessen und Queensland wurde im September 2002 unterzeichnet. Neben dem Austausch von Studierenden sollen Lehrende beider Seiten für Semesteraufenthalte gewonnen werden. Die Landespartnerschaften bieten für den Austausch ausgezeichnete Synergieeffekte, da alle staatlichen Hochschulen in den beteiligten Ländern eingebunden sind.

Zulassung und Betreuung ausländischer Studierender

In 2002 nahm die Zahl der ausländischen Studienbewerber bundesweit, aber auch in Frankfurt stark zu – zum Vergleich: Von 1997 bis 2002 stieg die Zahl um 26 %. Die Bearbeitung der Zulassungsanträge stellt das Team der Akademischen Auslandsstelle auf eine harte Probe. Seit Anfang 2003 führt das **Bewertungsverfahren** für ausländische Vorbildungsnachweise dazu, dass die Ernsthaftigkeit des Zulassungsantrags besser überprüft werden kann. Gleichzeitig wurde die Arbeitsteilung zwischen Auslandsstelle und Studentensekretariat optimiert: Die Auslandsstelle bewertet die Vorbildungsnachweise, die Bewerber erhalten einen gebührenpflichtigen Bewertungsbescheid und bewerben sich hiermit direkt beim Studentensekretariat.

Der DAAD band die Johann Wolfgang Goethe-Universität ein in die Vorbereitung zum Aufbau einer bundesweiten Servicestelle für die formale Bearbeitung von Zulassungsanträgen ausländischer Studienbewerber. Damit beteiligt sich die Universität ab Herbst 2003 auch an der Pilotphase dieser Stelle. Die **Arbeits- und Servicestelle für Ausländische Studieninteressenten, kurz ASSIST**, als Servicestelle zur Antragsbewertung und -vorbereitung wird die Hochschulen deutlich entlasten und macht den Weg frei für die Einführung von qualitätsorientierten Auswahlverfahren und für bessere studienvorbereitende Beratung. Die Zulassungsentscheidung verbleibt weiter bei der jeweiligen Hochschule.

Seit 2002 wird an der Umsetzung des Konzepts eines **International Office** und eines **Internationalen Studienzentrums** gearbeitet. Im International Office werden ab Januar 2004 alle Servicefunktionen im internationalen Bereich gebündelt werden. Mit seiner Stabsfunktion soll das Office die Fachbereiche und das Präsidium beim Prozess der Internationalisierung unterstützen und beraten. Das Internationale Studienzentrum soll perspektivisch die sprachliche und fachliche Propädeutik für internationale Studierende und deren studienbegleitende sprachliche Betreuung wahrnehmen.

Das 2001 vom AStA, den Hochschulgemeinden und der Akademischen Auslandsstelle ins Leben gerufene **WellComeProjekt** wurde 2002 und 2003 aus Projektmitteln aus dem STIBET-Programm des DAAD erfolgreich fortgeführt: Das WellComeProjekt vermittelt den nach Frankfurt kommenden internationalen Studierenden eine Patin oder einen Paten, die helfen soll, die Anfangsschwierigkeiten zu Studienbeginn zu überwinden und einen persönlichen Kontakt in der Anonymität der Großstadt herzustellen. Flankiert wird die Patenvermittlung durch Veranstaltungen für Paten und Betreute: internationales Frühstück, Exkursionen, Themen- und Nationalitätenabende. Das WellComeProjekt ist eingebettet in das breite Betreuungs- und Orientierungsangebot der Goethe-Universität: einführende und stu-

dienbegleitende Sprachkurse, Orientierungsprogramm zu Semesterbeginn, internationaler Stammtisch und Landeskundeübung für Gaststudierende, Exkursionen in Frankfurt und die nahe Umgebung.

1822-Universitätspreis für exzellente Lehre

Der von der 1822-Stiftung ausgelobte Universitätspreis für exzellente Lehre wurde 2003 zum zweiten Mal vergeben. Wieder konnten die Studierenden Vorschläge machen und besonders ambitionierte und engagierte Lehrende auswählen. Der Auswahlkommission fiel angesichts der qualifizierten Nominierungen die Entscheidung nicht leicht. Den Preis erhielt der Pharmazie-Professor Dr. Manfred Schubert-Zsilavec, Studiendekan des Fachbereichs Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften (FB 14). Mit der Einrichtung der Sommer- und Winterschule hat der Hochschullehrer nicht nur eine hervorragende Möglichkeit zur Prüfungsvorbereitung geschaffen, sondern insgesamt zu der besonderen Lehr-Lernsituation in der Pharmazie wesentlich beigetragen.

Wissenschaftliche Weiterbildung

Die hessischen Hochschulen haben sich zu einer Kooperation in der wissenschaftlichen Weiterbildung verpflichtet. Die Zusammenarbeit umfasst die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit/Marketing, Weiterbildungsdatenbank, Gütesiegelgemeinschaft und die Option auf Entwicklung und Durchführung gemeinsamer Angebote. Qualitätskriterien in der wissenschaftlichen Weiterbildung der hessischen Universitäten und Fachhochschulen sind bereits formuliert worden. In diesem Zusammenhang ist ein von Bund und Land Hessen gefördertes Projekt bewilligt worden.

Dieses „**Netzwerk WissWeit**“, das seine zentrale Koordinierungsstelle in Frankfurt hat, verfolgt in den Jahren bis 2006 u.a. die Ziele, das bestehende und weiter zu entwickelnde Angebot zu dokumentieren, besser sichtbar und zugänglich zu machen, die Modularisierung auch in Weiterbildungsangeboten einzuführen sowie ein gemeinsames Gütesiegel zu entwickeln und zu etablieren. Gleichzeitig werden die formalen und rechtlichen Probleme angegangen, mit denen sich alle Weiterbildungsprogramme beschäftigen müssen, dazu gehören u.a. steuerliche Fragen und Instrumentarien zur Evaluation. Parallel zu diesem Projekt, das zur Stärkung der wissenschaftlichen Weiterbildung in der Goethe-Universität beträgt, soll ein besseres Serviceangebot aufgebaut werden, das Fachbereiche und Institute bei der Entwicklung und Umsetzung von Angeboten zur wissenschaftlichen Weiterbildung unterstützt.

Zentrum für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung (ZLF)

Nach langer Diskussion hat der Senat am 19. 3. 2003 einstimmig die Ordnung für das **Zentrum für Lehrerbildung** und Schul- und Unterrichtsforschung beschlossen. Seit dem Sommer 2003 ist die Ordnung in Kraft, und das Zentrum hat sich konstituiert. Das Zentrum hat die nach § 55 HHG vorgesehenen Aufgaben, das Lehrangebot für die Lehramtsstudiengänge zu koordinieren und zu evaluieren; darüber hinaus soll das Zentrum Strukturpläne für die Lehrerbildung im Zusammenwirken mit den Fachbereichen entwickeln. Das Zentrum soll auch die Schul- und Unterrichtsforschung, insbesondere der empirischen Bildungsforschung, fördern. Es bietet damit die Voraussetzung, der Lehrerbildung in Forschung und Lehre die gebührende Stellung innerhalb der Universität einzuräumen, ohne die vorhandenen Strukturen aufzugeben, die die Verbindung zwischen Lehrerbildung und den anderen Bereichen der Universität gefährden könnten.

Organe des Zentrums sind der Zentrumsrat und der Vorstand. Vorsitzender des Vorstands ist Prof. Dr. Goetz Krummheuer, Fachbereich Mathematik (FB 12), erster stellvertretender Vorsitzender und Beauftragter für die schulpraktischen Studien ist Prof. Dr. Jürgen Quetz, Fachbereich Neuere Philologien (FB 10), zweiter stellvertretender Vorsitzender ist Prof. Dr. Ulrich Oevermann, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften (FB 3).

Zu den Besonderheiten der Lehrerbildung gehören die schulpraktischen Studien. Über Zielsetzung und Funktion dieser schulpraktischen Studien wurde lange diskutiert. Die Universität Frankfurt hat im Rahmen der **schulpraktischen Studien** zwei Schwerpunkte festgelegt: die forschungsbezogene Beo-

Studienreform

bachtung, Analyse und Reflexion von Schul- und Unterrichtsbedingungen sowie die interventionsbezogene Übung, d.h. wissenschaftlich begleitete Erprobung unterrichtlichen Handelns. Damit wird deutlich, dass neben dem Erproben von Unterricht auch die Analyse von Unterrichtsgeschehen eine wesentliche Grundlage der Lehrerbildung ist. Der Senat hat eine entsprechende neue Praktikumsordnung am 25. Juni 2003 verabschiedet, die dem Ministerium angezeigt wurde. Die Genehmigung steht noch aus.

IV. Standortneuordnung

Die Hessische Landesregierung hat bei zahlreichen Anlässen immer wieder bekräftigt, die Universität Frankfurt zu einer der modernsten Hochschulen Europas ausbauen zu wollen. Auch der Ausschuss für Hochschulausbau des Wissenschaftsrats, der Empfehlungen für die hälftige Mitfinanzierung durch den Bund ausspricht, hat bei einem Besuch am 29. September 2003 auf dem Campus Westend das Vorhaben mit Vertretern des Landes und der Universität erörtert und wird in seiner turnusmäßigen Sitzung am 13. Januar 2004 ein Votum abgeben.

Diese **Jahrhundertchance der Standortneuordnung** wird zielgerichtet und konsequent umgesetzt. Dies geschieht in enger Abstimmung mit dem Land Hessen und mit der Stadt, die die herausragende Bedeutung des Wissenschafts- und Bildungsstandorts Frankfurt auch in finanziell schwierigen Zeiten stärken wollen. Orientiert an der weitreichenden Entscheidung von Land und Universität, dass alle universitären Einrichtungen vom Campus Bockenheim möglichst bis 2014 zum Campus Westend und Campus Riedberg verlagert werden sollen, ist die Neuordnung der drei Entwicklungsstandorte, Campus Riedberg, Campus Westend und Campus Niederrad, mit hohem Tempo fortgeführt worden.

Ausbau Campus Westend

Der internationale **städtebauliche Realisierungswettbewerb** Campus Westend, der im März 2003 abgeschlossen wurde, hat die hochgesteckten Erwartungen erfüllt. Die integrative, ganzheitliche und großzügige Gestaltungsidee, die der Frankfurter Architekt Ferdinand Heide mit seinem städtebaulichen Entwurf vorlegte, überzeugte die Jury, die diesen Entwurf einstimmig mit dem ersten Platz auszeichnete. Der Vorschlag gibt dem neuen Campus Westend ein einzigartiges und unverwechselbares Gepräge und reagiert sensibel auf die Besonderheit des Ortes. Die vom ersten Preisträger skizzierte klare städtebauliche Ordnung gibt eine robuste Struktur vor. Sie erlaubt es, den Campus in mehreren aufeinanderfolgenden oder sich auch zeitlich überschneidenden Stufen auszubauen, ohne den laufenden Betrieb zu beeinträchtigen. Auch die sich schnell ändernden Anforderungen des Wissenschaftsbetriebs werden adäquat berücksichtigt. Dabei stellt jeder Bauabschnitt für sich eine eigene Qualität dar und zeichnet sich durch eine vollumfängliche Funktionsfähigkeit aus.

Dem Wettbewerb lag das gesamte standortbezogene Ausbauprogramm zugrunde. Das Paket der Bedarfsanforderungen umfasst alle fachbezogenen, in drei Cluster bzw. Bauabschnitte gegliederte, geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Einrichtungen der Universität, ergänzt um zentrale Funktionen, wie Zentralbibliothek, Hörsäle, Verpflegung, Verwaltung, Studierendenhaus sowie soziale und sonstige Versorgungsbereiche, komplettiert durch Einrichtungen für assoziierte und hochschulnahe Aktivitäten. Die einzelnen Fachcluster (Baubereiche) stellen funktionale und gestalterische Einheiten dar, die nur als Ganzheit hergestellt werden können.

Unmittelbar nach Wettbewerbsabschluss hat das Land die weiteren Verfahrensschritte zum beschleunigten Fortgang des Ausbaivorhabens Campus Westend festgelegt. Anfang 2004 soll der erste Hochbauwettbewerb ausgelobt werden. Das Bauprogramm umfasst das Fachcluster Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften, das House of Finance sowie die entsprechenden Infrastruktureinrichtungen. Die universitätsinternen Vorbereitungen zur Erstellung eines Raumprogramms wurden unmittelbar eingeleitet. Mit dem Baubeginn kann in der ersten Hälfte 2005 gerechnet werden. Fertigstellung und Übergabe der Gebäude sind für 2007 terminiert.

Regierungsprogramm und Regierungserklärung sehen im **House of Finance** einen beispielgebenden Beitrag, um die Profilbildung der Universität Frankfurt und den Finanzplatz Frankfurt zu stärken. Im House of Finance soll ein ideelles und physisches Netzwerk zwischen Finanzplatz-Community, Wissenschaft und Politik aufgebaut und kontinuierlich weiterentwickelt werden. Hier werden die „Law“- und „Money and Finance“-Kompetenzen der Universität gebündelt und durch assoziierte Einrichtungen zu einem international bedeutsamen Center of Excellence ergänzt. (vgl. Kapitel II)

Veräußerung Campus Bockenheim

Das Kerngebiet in Bockenheim sowie sämtliche Außenstellen werden zugunsten von Neubauten auf dem Campus Riedberg und dem Campus Westend vollständig aufgegeben und die freiwerdenden Liegenschaften vermarktet. Die Verkaufserlöse stehen zweckgebunden für Grunderwerb und Neubauvorhaben zur Verfügung. Im Rahmen eines **städtebaulichen Realisierungswettbewerbs** wurden die Grundlagen eines Struktur- und Rahmenplans für die zukünftige Nutzung des Bockenheimer Campus entwickelt. Damit sollten auch die Voraussetzungen für die Bebauungsplanung und zugleich für die Veräußerung der Liegenschaften geklärt werden.

Das Preisgericht hat sich mit großer Mehrheit im Juni 2003 für den Entwurf des Freiburger Architekturbüros Borgards Piribauer entschieden: Der Vorschlag nimmt die Grundidee der ehemaligen Landwehr als historisch modifiziertes, die Ordnungsstruktur des gesamten Campusareals großzügig verbindenden Bands wieder auf. Der Platz um die Bockenheimer Warte wird als neuer stadtteilbezogener Mittelpunkt überzeugend gestaltet, für die Teilfläche um den AfE-Turm wird ein Hochhauspulk vorgeschlagen, der hohe Veräußerungserlöse erwarten lässt. Die sichtbaren städtebaulichen Qualitäten des Entwurfs, verbunden mit einer klaren Definition attraktiver vermarktbarer Adressen geben berechtigten Anlass zur Hoffnung, dass sich die universitären Altliegenschaften gewinnträchtig verwerten lassen.

Erweiterung Campus Riedberg

In einem strukturierten Masterplan haben Land und Universität einvernehmlich die Aktivitäten zum Ausbau des naturwissenschaftlichen Campus abgestimmt. Die Festlegungen des rechtsgültigen Bebauungsplans wurden respektiert. Neben den Neubauten für die fachbezogenen Einrichtungen komplettieren die Bereichsbibliothek, das zentrale Hörsaalgebäude, die geblockt angeordneten Werkstätten, eine zweite Mensa, die Verwaltungsdependance sowie Wohnbauvorhaben und ergänzende soziale Infrastrukturbereiche das Programmpaket.

Die Arbeiten für das große **Neubauvorhaben Physik** laufen termingerecht. Der schwierige Baugrund sowie Witterungseinflüsse haben zeitaufwändige Sicherungsarbeiten erfordert. Gezielte Beschleunigungsmaßnahmen konnten diese Verzögerungen weitgehend wettmachen. Die Kernphysik wird fristgerecht im Spätherbst 2004 vom Rebstockgelände auf den Campus Riedberg umziehen.

In unmittelbarer Nachbarschaft der Physik-Baustelle hat das Frankfurter Innovationszentrum Biotechnologie (FIZ) im Oktober 2003 Richtfest für den ersten Bauabschnitt gefeiert. Das Gebäude soll Mitte 2004 bezogen werden. Das FIZ bietet neben modernen Arbeitsflächen für junge Unternehmen die Vorteile eines Netzwerks von großen Pharmaunternehmen, den Akteuren des Finanzplatzes, dem Max-Planck-Institut für Biophysik und den naturwissenschaftlichen Einrichtungen der Universität.

Nur wenige Meter vom FIZ entfernt und eingerahmt von der Physik und den chemischen Instituten wurde in dreijähriger Bauzeit das Max-Planck-Institut für Biophysik errichtet und am 30. Oktober 2003 offiziell eröffnet. Das hochmoderne Forschungsgebäude wird die Attraktivität des Campus Riedberg nachhaltig stärken. Max-Planck-Institut und Universität erwarten durch diese Nachbarschaft weitere katalytische und dynamische Impulse für ihre Zusammenarbeit sowie einen Vorteil im internationalen Wettbewerb um herausragende Wissenschaftler und knappe Forschungsmittel.

Die Max-Planck-Gesellschaft beabsichtigt auch, das Max-Planck-Institut für Hirnforschung auf den Campus Riedberg zu verlagern, das dann, ebenso wie das neue Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS) in der Nähe des Max-Planck-Instituts für Biophysik und des Biozentrums angesiedelt werden soll.

Erneuerung Campus Niederrad

Nach der umfassenden Sanierung und Erweiterung des Zentralgebäudes wird sich das Frankfurter Universitätsklinikum mit einem vollkommen neuen Gesicht präsentieren. Rund acht Jahre Bauzeit sind für das vom Bund und Land Hessen finanzierte 245 Millionen Euro teure Projekt vorgesehen. Ein neues Hörsaalgebäude wird in dieser Zeit vor dem Zentralgebäude errichtet und ein Turm für die Forschung gebaut. Hinter dem Hochhaus wird ein neuer Patientengarten zur Erholung einladen.

Um das Zentralgebäude selbst komplett sanieren zu können, werden zunächst Erweiterungsgebäude entstehen, in denen mehrere Kliniken und Institute Ausweichquartiere erhalten. Dann geht es an die markante Scheibe des Zentralgebäudes selbst. Die Sockelgeschosse werden in zwei Abschnitten vollständig entkernt und neu aufgebaut.

Nach der Neu- und Umgestaltung des Eingangsbereichs und einer neuen, modernen Fassadengestaltung für das Zentralgebäude setzt das Uniklinikum nicht nur medizinisch, sondern auch städtebaulich neue Akzente.

In 2002 wurden für dieses Großprojekt folgende Einzelmaßnahmen begonnen:

Neubau Hörsaal-Gebäude	2002/2003	4 Mio €
Neubau Forschungs- und Laborgebäude	2002/2004	14 Mio €
1. Bauabschnitt Ost, Erweiterungsbau	2002/2006	65 Mio €

Eine ausführliche Dokumentation des Bauvorhabens ist im Internet unter www.erweiterungsbau.kgu.de einzusehen.

Notwendige Bundesmittel

Der Aus- und Neubau von Hochschulen ist eine **Gemeinschaftsaufgabe von Bund und Ländern**. Die Verfahren zur Mitfinanzierung des Bundes sind im Hochschulbauförderungsgesetz geregelt. Das Land hat 2002 zwei umfangreiche Sammelvorhaben zur Aufnahme in den gemeinsamen Rahmenplan angemeldet: Ausbau des Campus Riedberg und des Campus Westend. Das Investitionsvolumen beläuft sich auf knapp 500 Mio. €. Der Wissenschaftsrat, der die Landesmeldungen prüft und Empfehlungen für die Umsetzung ausspricht, hat angesichts des frühen Planungsstands zunächst von einem Votum zur Aufnahme in die Liste der förderungswürdigen und mitfinanzierungsfähigen Vorhaben abgesehen, jedoch gleichzeitig Planungskosten im Umfang von insgesamt 18 Mio. € freigegeben.

Aufgrund der Bedeutung und des Umfangs der beiden Vorhaben besuchte der Ausschuss für Hochschulausbau des Wissenschaftsrats am 29. September 2003 die Universität, um die Entwicklungsvorstellungen gemeinsam mit Vertretern des Landes und der Universität zu erörtern sowie die Konzepte für Forschung und Lehre zu prüfen und zu bewerten. Der Ausschuss wird in seiner Sitzung im Januar 2004 seine Stellungnahme verabschieden.

Um die Finanzierung des Gesamtausbaus sicherzustellen, muss der Beitrag des Landes durch komplementäre Bundesmittel nach dem Hochschulbauförderungsgesetz aufgestockt werden. Denn es ist nicht davon auszugehen, dass allein die Erlöse aus dem Verkauf der Bockenheimer Altliegenschaften ausreichen, um sowohl den notwendigen Grunderwerb als auch die geplanten Baumaßnahmen finanzieren zu können.

V. Neue Strukturen im Hochschulmanagement

Schwerpunktbildung, Studienreform und Standortneuordnung müssen zielgerichtet umgesetzt werden; sie geben ihrerseits Impulse für eine umfassende Reform des Hochschulmanagements:

- Die **leistungsorientierte Hochschulfinanzierung**, zu der sich das Land Hessen und auch die Universität Frankfurt entschlossen haben, stärkt die Leistungsbereiche der Universität. Eine verlässliche Hochschulfinanzierung durch den Hochschulpakt vorausgesetzt, lassen sich gewünschte Entwicklungsziele in Lehre, Forschung und Nachwuchsförderung durch pretiale Lenkung fördern: Für definierte Leistungen winkt eine definierte Prämie. Statt Budgets nur fortzuschreiben, werden diese aus erbrachten Leistungen generiert.
- Detailsteuerung soll durch Globalsteuerung abgelöst werden, **Zielvereinbarungen** bilden dafür die entscheidende Grundlage: Gewünschte Entwicklungsziele, die sich nicht – oder noch nicht – pretial lenken lassen, werden in den Zielvereinbarungen definiert und durch Innovationsmittel dotiert; zielführende Maßnahmen werden von der jeweiligen Organisationseinheit selbst entworfen und umgesetzt.
- **Qualitätsmanagement** bildet die notwendige Ergänzung zu Zielvereinbarungen: Auf Basis von **Strukturprüfungen** werden Stärken und Schwächen identifiziert. Mit welchem Erfolg auf der Basis von Zielvereinbarungen Stärken aus- und Schwächen abgebaut werden, wird durch vereinbarte **Evaluationen** ausgelotet. Für Strukturprüfungen und Evaluationen steht dabei ein ausgearbeitetes **Berichtswesen** zur Verfügung.
- Um dieses neue Konzept von Hochschulmanagement umzusetzen, bedarf es **verschlankter Entscheidungsstrukturen**. Die alte Gremienuniversität hat sich als zu schwerfällig erwiesen. Die Universität Frankfurt hat die Novellierung der hessischen Hochschulgesetzgebung genutzt, verschlankte Entscheidungsstrukturen zu etablieren, ohne zugleich eine auf Konsens und Interessensausgleich für alle Statusgruppen und die unterschiedlichen Fächerkulturen ausgelegte Hochschulpolitik aufzugeben.

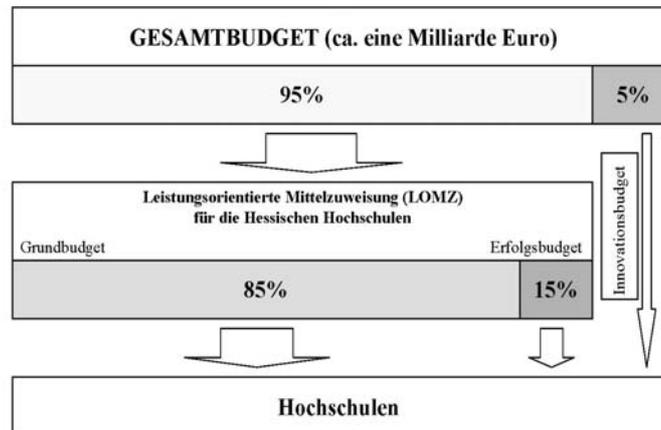
Nach dieser Systematik hat die Universität Frankfurt in den Jahren 2002/2003 das Hochschulmanagement umfassend erneuert. Diese Strukturreformen werden im Folgenden dargestellt.

Leistungsorientierte Hochschulfinanzierung

Externe Mittelverteilung

2003 wurde die Finanzierung der zwölf hessischen Hochschulen auf eine leistungsorientierte Mittelzuweisung (LOMZ) umgestellt. Hinter dieser Bezeichnung verbirgt sich ein parametergesteuertes Modell, das mit 15 Kennzahlen gespeist wird: Die Studierenden-Planzahl steuert etwa 85 % der Mittel, das so genannte **Grundbudget**, 15 % werden als **Erfolgsbudget** über Lehr- und Forschungsparameter, vor allem Drittmittelwerbungen der Hochschulen, zugewiesen. Standortspezifische Besonderheiten – in Frankfurt z.B. die Sondersammelgebiete der Universitätsbibliothek oder der Botanische Garten – werden als **Sondertatbestände** dotiert. Darüber hinaus gibt es ein **Innovationsbudget**, mit dem Einzelprojekte der Hochschulen gefördert werden können. Die Auswirkungen dieser neuen Finanzierung werden ab 2004 evaluiert, damit das Modell auf die Anforderungen der Praxis abgestimmt werden kann.

Externe Mittelverteilung des HMWK

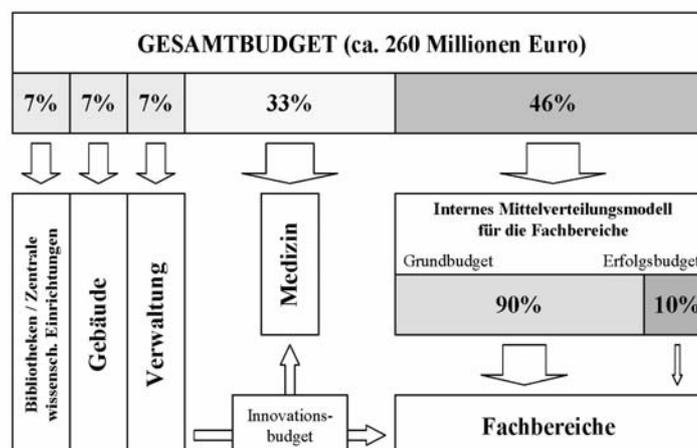


Interne Mittelverteilung

2003 hat die Universität Frankfurt ihre interne Mittelverteilung grundlegend verändert, um die Transparenz der Verteilungsmodalitäten und den zielgerichteten Einsatz der Mittel zu erhöhen. Dabei ermöglicht eine konsequente Nutzung der Haushaltsdaten, die mit der erfolgreichen Einführung von SAP/R3 zur Verfügung stehen, eine um vieles detailliertere und exaktere Planung.

Die Budgets für Verwaltung, Gebäudemanagement, Bibliotheken und zentrale wissenschaftliche Einrichtungen sowie für den Fachbereich Medizin (FB 16) werden bedarfsgerecht zugewiesen. Die Fachbereichsbudgets – knapp 50 % des Gesamtbudgets – werden durch ein neu implementiertes parametergesteuertes Modell ermittelt. Dieses besteht aus zwei Komponenten: einem **Grundbudget**, das sich am Bedarf des Vorjahres orientiert, und einem **Erfolgsbudget**, das über zehn Parameter gesteuert wird: Lehr- und Studienerfolg (3), Nachwuchsförderung (3), Drittmittel (1) sowie Frauenförderung (3). Flankierend gibt es ein **Innovationsbudget** Einzelprojekte gezielt zu fördern.

Interne Mittelverteilung der Universität Frankfurt



Kaufmännisches Rechnungswesen: Controlling und Berichtswesen

Nach dem Wechsel von der Kameralistik zum kaufmännischen Rechnungswesen in 2001 wurden 2002 die internen Verwaltungsabläufe und -prozesse an die veränderten inhaltlichen und technischen Bedingungen angepasst und verbessert. Neben diesem internen Bereich wurde gleichzeitig die Diskussion auf Landesebene über die Weiterentwicklung des externen Berichtswesens und der Kosten- und Leistungsrechnung geführt.

Ein Schwerpunkt lag und liegt in der Entwicklung des Berichtswesens. Auf Landesebene beschäftigte sich die Arbeitsgemeinschaft „Berichtswesen“ mit der Ausgestaltung des externen Berichtswesens und erarbeitete hierzu ein entsprechendes Konzept. Für die internen operativen Steuerungsbedürfnisse, die zunächst die Überwachung und Kontrolle des Universitätsbudgets durch die Hochschulleitung betrafen, wurden interne Berichte definiert. Fachbereiche erhalten seit 2002 elektronische Kontoauszüge. Hierdurch haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Fachbereichen einen Online-Zugriff auf die für sie wichtigen Informationen im R/3-System. Von dieser Möglichkeit haben 2002 über 300 Nutzer Gebrauch gemacht.

Um den wachsenden Anforderungen an das Berichtswesen gerecht werden zu können, wurden außerdem erste Überlegungen zum möglichen Einsatz eines Data Warehouses angestellt. Die Diskussion hierzu soll im Verbund mit den anderen hessischen Hochschulen vertieft werden. Zielvorstellung ist, neben quantitativen auch qualitative Daten zu erfassen und über ein einheitliches Berichtswesen verfügbar zu machen.

Der Aufbau der **Kosten- und Leistungsrechnung** verlief zweigeteilt. Die bereits in 2001 eingeführte Kostenarten- und Kostenstellenrechnung wurde um weitere Elemente zur Abbildung der internen Leistungsverflechtung ergänzt. Damit sind diese beiden Bereiche in den Grundzügen abgeschlossen.

Als drittes Element der Kostenrechnung steht nun die Kostenträgerrechnung im Mittelpunkt der Betrachtung. Erste Überlegungen für deren konzeptionelle Ausgestaltung wurden angestellt. Da die Ergebnisse der Kostenträgerrechnung Auswirkungen auf die leistungsbezogene Mittelzuweisung des Landes haben, stand zunächst ein intensiver Diskussionsprozess zwischen den Hochschulen und dem HMWK über den Zweck dieser Rechnung im Vordergrund.

In Aufbau befindet sich auch die Interne Revision, die notwendiger Bestandteil des kaufmännischen Rechnungswesens ist.

Haushaltslage im Berichtsjahr 2002/2003

Am 21. Januar 2002 haben die hessischen Hochschulen mit der damaligen Wissenschaftsministerin Ruth Wagner die „Rahmenzielvereinbarung zur Sicherung der Leistungskraft der Hochschulen in den Jahren 2002 bis 2005“ unterzeichnet. In diesem **Hochschulpakt** verpflichtet sich die Landesregierung dazu, die Mittelzuweisungen für die hessischen Hochschulen orientiert am Budget des Haushaltsjahres 2001 sicherzustellen und – unter definierten Eigenbeteiligungen der Hochschulen am Ausgleich von Tarifsteigerungen – Budgetzuwächse zu garantieren. Insbesondere sollen Zuwächse, die sich aus einem erhöhten Finanzbedarf bei steigenden Studierendenzahlen ergeben, gemäß LOMZ finanziert werden.

Die prekäre Situation des Landeshaushalts hat im Jahr 2003 eine ergänzende Vereinbarung der hessischen Hochschulen mit dem neuen Wissenschaftsminister Udo Corts erforderlich gemacht: Die Hochschulen beteiligen sich unter wechselseitigem Festhalten am Hochschulpakt an – im Vergleich zu den Kürzungen in anderen Ressorts moderaten – Einsparleistungen.

Der Umfang der Unterfinanzierung der Universität Frankfurt lässt sich mit dem System der leistungsorientierten Mittelverteilung LOMZ, dessen Geltung im Hochschulpakt ebenfalls festgeschrieben wird, berechnen: Auf Basis kontinuierlich gestiegener Studierendenzahlen (Wintersemester 2003/2004 zirka 42.500) mussten die Studierenden-Planzahlen für 2004 gemäß LOMZ um zirka 10 % gegenüber der für 2003 vereinbarten Planzahl erhöht werden (2003: 25.600; 2004: 28.000). Nach den Berechnungsgrundlagen von LOMZ müsste diese Steigerung das Grundbudget der Universität Frankfurt um gut 20 Mio. € erhöhen!

In nüchternem Kontrast zu den Reformmaßnahmen in der Universität steht als Konstante die chronische Unterfinanzierung durch Landesmittel. War es in den 1990er Jahren neben der Abgabe von Stellen die jährliche Kürzung bei den verfügbaren Mitteln für Lehre und Forschung (ATG 71), so ist es nach der Umstellung der Landeszuschüsse auf ein Globalbudget die Deckungslücke zwischen dem übernommenen Stellenplan der Universität und den dafür bereitgestellten Haushaltsmitteln, die die Gestaltungsmöglichkeiten entscheidend einschränkt.

Im Jahr 2002 waren zirka 6 % der auf die Fachbereiche und Einrichtungen verteilten Personalstellen nicht finanziert. Kurzfristig kann dieses Ausfinanzierungsdefizit nur dadurch gedeckt werden, dass freie Stellen zur Wiederbesetzung gesperrt werden oder Anreize geschaffen werden, Personalstellen temporär nicht zu nutzen. Mittelfristig verträgt sich eine solche Situation nicht mit den angestrebten autonomen Steuerungselementen der Fachbereiche, so dass unabweisbar sein wird, das Personal in den Fachbereichen und Einrichtungen zu reduzieren.

Im Jahr 2003 hat das Präsidium mit dem Abbau von 50 Personalstellen begonnen und wird auf diesem Kurs in den nächsten Jahren fortfahren. Bedauerlicherweise wurde der Erfolg der Maßnahme entscheidend dadurch konterkariert, dass bei der Bemessung des Landeszuschusses für die Universität 2003 nur eine Steigerung der Personalkosten von 1,5 % angesetzt wurde, während die tatsächlichen Mehrbelastungen durch Tarif- und Besoldungserhöhungen, durch gestiegene Arbeitgeberbeitragsätze und ein abzuführendes Sanierungsgeld zur Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder zirka 3,5 % gegenüber dem Vorjahr betragen. Daher konnte in 2003 das Ziel, einen ausgeglichenen Personalhaushalt zu erreichen, nur angestrebt, aber nicht erreicht werden. Die Wende wurde allerdings eingeleitet, um von dem über Jahre kontinuierlich aufgebaute Ausfinanzierungsdefizit herunterzukommen.

Zielvereinbarungen

Ergänzend zur Einführung einer leistungsorientierten Hochschul- bzw. Fachbereichsfinanzierung ist der Abschluss von Zielvereinbarungen als Steuerungsinstrument eingeführt worden. Am 12. November 2002 konnte die **Zielvereinbarung zwischen dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und der Universität Frankfurt** abgeschlossen werden. Kern der Zielvereinbarung ist die Förderung schwerpunktbezogener Innovationen für die Jahre 2002 bis 2005: Neben der Förderung von maximal 19 Juniorprofessuren mit 50.000 € pro Jahr finanziert das Land den Aufbau folgender Einrichtungen mit:

- Center for Scientific Computing mit insgesamt 375.000 €
- Wilhelm-Merton-Zentrum für europäische Integration und internationale Wirtschaftsordnung mit insgesamt 300.000 €
- House of Finance mit insgesamt 675.000 €
- Geozentrum Hessen mit insgesamt 775.000 €
- Center for Membrane Proteomics mit insgesamt 1 Mio. €
- Frankfurt University Centre for Biomolecular MR mit insgesamt 1,432 Mio. €
- Stern-Gerlach-Zentrum für experimentelle physikalische Forschung mit insgesamt 500.000 €

Für den Zeitraum 2003 bis 2005 hat die Universität Frankfurt weitere Vorhaben zur hessenzentralen Innovationsförderung angemeldet; über weitere Bewilligungen wird im nächsten Rechenschaftsbericht informiert.

Auch universitätsintern stand die Förderung von Innovationen im Mittelpunkt der ersten Generation abgeschlossener **Zielvereinbarungen mit den Fachbereichen**. Hierzu wurde erstmals 2003 im Universitätshaushalt ein Innovationsfonds von 1 Mio. € ausgewiesen, aus dem u.a. folgende fachbereichsbezogene Vorhaben gefördert werden:

Fachbereich Rechtswissenschaft (FB 1)

- Unterstützung des Aufbaus eines Internationalen Max-Planck Forschungskollegs für vergleichende Rechtsgeschichte durch laufende Mittel und Stipendien
- Aufbau eines Instituts für Schlüsselqualifikationen

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (FB 2)

- Unterstützung des Aufbaus eines Ph.D. Studiums „Economics“
- Unterstützung der Akkreditierung des Fachbereichs bei der weltweit führenden amerikanischen Vereinigung von Wirtschaftsuniversitäten

Fachbereich Evangelische Theologie (FB 6)

- Unterstützung des neuen interdisziplinär ausgerichteten Internationalen Promotionsprogramms „Religion im Dialog“ (zusammen mit Fachbereich Katholische Theologie (FB 07))

Fachbereich Katholische Theologie (FB 7)

- Entwicklung des neuen Ausbildungsschwerpunkts „Religion, Kirche, Medien“

Fachgebiet Archäologie

- Zusammenführung in ein Institut

Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften (FB 9)

- Unterstützung zweier SFB-Initiativen (Migration und Kulturtransfer, Historische Emotionsforschung)

Fachbereich Neuere Philologien (FB 10)

- Verbesserung der personellen Ausstattung der vom Fachbereich neu geschaffenen Professur „Theorie des Zweitspracherwerbs / Deutsch als Zweitsprache einschließlich ihrer Didaktik“
- Mitfinanzierung eines Blockseminars „Hochschuldidaktik für den wissenschaftlichen Nachwuchs – Supervision für SeminarleiterInnen“

Fachbereich Geowissenschaften/Geographie (FB 11)

- Einrichtung einer „Geo-Agentur“, die Schüler- und Studienberatung, Öffentlichkeit und Wissenstransfer für die Geowissenschaften koordiniert.
- Anfinanzierung einer internationalen geowissenschaftlichen Sommerschule für Studierende im Hauptstudium

Fachbereich Physik (FB 13)

- Einführung neuer Studiengänge: Biophysik, Physik der Informationstechnologie

Auch die hier noch nicht aufgeführten Fachbereiche haben weitgehend Zielvereinbarungen entworfen, die in Kürze unterzeichnet werden können.

Qualitätsmanagement

Zielvereinbarungen sollen mit Verfahren des Qualitätsmanagements fortgeschrieben werden. Vor dem Hintergrund des dargestellten Schwerpunktkonzepts werden die einzelnen Fachgebiete auf ihre Entwicklungspotenziale hin untersucht. Für diese **Strukturprüfung** wird auch externe Expertise eingeholt. Unter Federführung der jeweils zuständigen Vizepräsidenten wirken die Bereiche Psychologie,

Biologie sowie der Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften mit seinen „kleinen Fächern“ als Pilot-Lehreinheiten bei einer solche Strukturprüfung mit; in schneller Folge sollen alle weiteren Fächer untersucht werden. Zur administrativen Betreuung dieser Strukturprüfungen wurde 2003 ein Referat für Qualitätsmanagement eingerichtet und besetzt.

Strukturprüfungen sind eine Form der **Evaluation**. Daneben wird die universitäre Lehre – wenn möglich und sinnvoll im Verbund mit anderen Hochschulen – evaluiert. Im Rahmen des Evaluationswerks Wissenschaft (ENWISS) wurde die Physik evaluiert. Die Ergebnisse zeigen, dass die Physik in Frankfurt auch in der Lehre positiv bewertet wird. Im Rahmen des „Hochschulevaluierungsverbunds Südwest“ werden weitere Evaluationsverfahren erfolgen. Mit der Frankfurter Internen Evaluation der Lehramtsstudiengänge (FIEL) wurde ein anderer Weg beschritten. Das Präsidium hat diese Evaluation im Wissen um die Probleme der Lehrerbildung veranlasst. Prof. Dr. Hans-Peter Langfeldt von der Pädagogische Psychologie leitet das Verfahren, das sich an den Methoden der Zentralen Evaluationsagentur (ZEvA) orientiert. Bei der zweitägigen Begehung haben die Gutachter intensive Gespräche mit Lehrenden, Studierenden und zentralen Einrichtungen geführt. Es ist zu erwarten, dass ihr Bericht die Probleme deutlich benennen, aber gleichzeitig Ansatzpunkte für ihre Behebung aufzeigen wird. Der Bericht wird für Ende Dezember erwartet. Das Präsidium und das Zentrum für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung werden dann auf die Fachbereiche zugehen, um mit ihnen gemeinsam konkrete Maßnahmen zu entwickeln und in Zielvereinbarungen umzusetzen.

In der mit der Boston Consulting Group durchgeführten Studie „Neue Strukturen schaffen und verankern“, die im Oktober 2002 dem Senat präsentiert werden konnte, ist ein **Berichtssystem** als Basis des Hochschul-Controllings entwickelt worden. Es stellt Kerndaten der Lehreinheiten zu Ausstattung, Lehre, Forschung, Nachwuchsförderung, Internationalität und Frauenförderung – also Kernthemen der strategischen Hochschulplanung – zusammen und wird jährlich fortgeschrieben. Das im Sommer 2003 erstmals vollständig vorgelegte Berichtssystem kann nun für Strukturprüfungen und Evaluationen genutzt werden. Mit diesem System lässt sich überdies bewerten, wieweit die gesteckten Ziele in den abgeschlossenen Zielvereinbarungen erreicht wurden.

Verschlanke Entscheidungsstrukturen

Das am 14. Februar 2001 auch in seinen Organisationsvorschriften in Kraft getretene neue HHG hat die alte Gremienuniversität konsequent verschlankt: Präsidium (Sitzungsfrequenz: wöchentlich), Senat (Sitzungsfrequenz: monatlich), erweitertes Präsidium/alternierend Dekanerunde (Sitzungsfrequenz: monatlich) und Hochschulrat (Sitzungsfrequenz: halbjährlich) fällen bzw. kontrollieren die strategischen und operativen Entscheidungen der Universität. Teilweise werden diese Gremien unterstützt von dauerhaft und ad-hoc eingesetzten Arbeitsgruppen. Die Reduktion der Gremien hat die Arbeit für die Mitwirkenden an der akademischen Selbstverwaltung deutlich intensiviert. Ohne das große Engagement und die ausgeprägte Fähigkeit zu Konsensbildung aller Beteiligten wäre es nicht möglich gewesen, dieses Arbeitspensum in den Jahren 2002 und 2003 so effizient zu bewältigen. Hervorzuheben ist auch, wie vorbildlich kritisch-konstruktiv sich die Studentenschaft an der Hochschulerneuerung beteiligt: Das „Welcome-Projekt“ zur Betreuung ausländischer Studierender ist eine studentische Initiative; wichtige Anregungen bei der Verbesserung der Studienbedingungen – einschließlich der Kinderbetreuung für Studierende – verdankt die Universität der Studentenschaft. Studentische Senatsmitglieder arbeiten mittlerweile ebenso erfolgreich als Senatsberichterstatter wie Vertreter der wissenschaftlichen Statusgruppen.

Eine wachsame Kontrolle universitären Handelns realisiert der Hochschulrat. Prof. Dr. Jutta Limbach, inzwischen Präsidentin von Goethe-Institut Inter Nationes, und Prof. Heribert Offermanns, ehemaliges Vorstandsmitglied der Degussa AG, haben ihren Posten auf eigenen Wunsch frei gemacht; sie haben mit ihren Denkanstößen entscheidend zur Neuorientierung der Universität beigetragen. Mit Brigitte Tilmann, Präsidentin des Oberlandesgerichts Frankfurt, und Dr. Frank L. Douglas, Mitglied des Vorstand beim Pharmaunternehmen Aventis, konnte der Hochschulrat prominent ergänzt werden.

Mitglieder des Hochschulrates der Johann Wolfgang Goethe-Universität

- Vorsitzender: Ernst Welteke, Präsident der Deutschen Bundesbank und Mitglied des EZB-Rates – Vorsitzender -
- Dr. Rolf-E. Breuer, Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Bank
- Dr. Frank L. Douglas, Mitglied des Vorstands des Pharmaunternehmens Aventis
- Dr. Hagen Hultsch, Aufsichtsratsvorsitzender von T-Systems Solutions for Research und ehemaliges Vorstandsmitglied der Telekom AG
- Brigitte Tilmann, Präsidentin des Oberlandesgerichts Frankfurt
- Dr. Günther Nonnenmacher, Mitherausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung
- Prof. Dr. Wolf Singer, Direktor des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung

Stand: November 2003

VI. Hochschulmarketing

Hochschulmarketing ist eine der zentralen Aufgaben des neu akzentuierten Hochschulmanagements. Das konzeptionell in die Profilbildung der Universität eingebundene Hochschulmarketing soll die Außenwirkung der Universität verbessern, Chancen und Möglichkeiten für Public-Private-Partnership ausloten und Vermarktungsstrategien in den Bereichen intensivieren, in denen die Universität zusätzliche Einnahmequellen erschließen kann. Zudem gehört es zu den Aufgaben, Serviceangebote für die unterschiedlichen Zielgruppen zu etablieren: von Schülern über Studierende und Lehrende sowie Mitarbeitern der Universität bis zu Alumni, Sponsoren und Kooperationspartnern in Wirtschaft und Gesellschaft. Die vielfältigen Maßnahmen des Berichtszeitraums werden im Folgenden dargestellt.

Neue Stabsabteilung „Marketing, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit“

Um den Prozess der profilierten Außendarstellung voranzutreiben, wird die neue Stabsabteilung „Marketing, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit“ mit Wirkung vom 1. Januar 2004 aus der Präsidialabteilung ausgegliedert; sie erhält gleichzeitig eine eigenständige Leitung.

Webauftritt der Universität

Als Pilotprojekt der neuen Abteilung ist die komplette Aktualisierung des universitären Webauftritts vorgesehen. Die Informationsstruktur und -architektur für den neuen Web-Auftritt wurde 2003 detailliert skizziert; im Januar 2004 kann mit der Umsetzung begonnen werden. Das Präsidium hat im Dezember 2003 sowohl den Vertrag mit der namics AG für die visuelle Gestaltung als auch mit der Firma Infopark AG, die das für den neuen Internetauftritt notwendige **Content Management System** liefert, unterzeichnet und für das Gesamtprojekt über 100.000 € bereitgestellt.

Insbesondere die Studieninteressierten nutzen das Informationsangebot im Internet intensiv. Deshalb hat die Studienberatung im Berichtszeitraum ihren Internet-Service erheblich verstärkt: Das Portal mit über **500 Webseiten zu Studienmöglichkeiten** an der Universität Frankfurt erreicht man über www.uni-frankfurt.de/zsb/studium.htm. Vor allem der Download-Bereich wurde ausgebaut: dies ermöglicht zukünftigen Studierenden vom heimischen PC aus, alle wichtigen Informationen zu erhalten und Formulare aus dem Netz laden zu können.

Neues Erscheinungsbild

Zur besseren Präsentation der Universität Frankfurt wurden im Berichtszeitraum u.a.

- das Goethe-Logo modernisiert
- die Informationsmedien der Universität unter Einbeziehung des neuen Logos neu gestaltet (exemplarisch: Studienführer, Rechenschaftsbericht 2000/2001, Urkunden, Power-Point-Vorlagen)
- eine Image-Broschüre herausgegeben, die materialreich das Profil der Universität Frankfurt mit einer Darstellung ihrer Entwicklungsperspektiven verbindet.

Pünktlich zum Tag der offenen Tür auf dem Campus Westend am 8. und 9. Juni 2002 wurde der neue **Messestand** erstmals präsentiert, den Pressestelle, Studienberatung und Auslandsstelle gemeinsam finanziert haben. Er wird seitdem sehr intensiv und mit großem Erfolg von diesen und anderen Abteilungen, aber auch Instituten genutzt.

Inhaltlich und graphisch wurde auch die beiden periodisch erscheinenden Publikationen der Universität neu gestaltet:

- Zum Wintersemester 2002/03 wurde der **UniReport** optisch relaunched: Die bisherige grüne Farbe wich der neuen Universitätsfarbe blau; der Kopf wurde in einem klassischen Zeitungs-

design gestaltet und das Layout der Seiten mit dem Ziel einer besseren Lesbarkeit „verschlankt“.

- Um die Vielfalt der Forschungsthemen und die Profilbildung der Universität mit ihren Forschungsschwerpunkten adäquat abbilden zu können, wurde das Erscheinungsbild des Wissenschaftsmagazins **Forschung Frankfurt** in 2002 inhaltlich und optisch so modifiziert, dass neben größeren Überblicksartikeln auch aktuelle Kurzberichte und -meldungen, Interviews, Buchrezensionen sowie die Darstellung der von Stiftern und Sponsoren geförderten Projekte ihren Platz haben. Unter der Rubrik „Perspektiven“ sollen darüber hinaus strategische Entscheidungen zur Weiterentwicklung der Universität kommuniziert werden. Um trotz der angespannten Lage auf dem Anzeigenmarkt das Erscheinen des Wissenschaftsmagazins zu sichern, schloss die Universität einen Vertrag mit einem neuen Akquisitionspartner; damit wird die Herstellung des Magazins überwiegend aus Anzeigenerlösen gewährleistet.

Intensivierte Medienarbeit

Die Information der Medien über aktuelle hochschulpolitische und wissenschaftliche Entwicklungen an der Universität konnte in den Jahren 2002 und 2003 qualitativ und quantitativ (jährlich etwa 16% mehr Pressemitteilungen) intensiviert werden, gleichzeitig erhöhte sich die Resonanz in den Medien.

Interne Kommunikation

Die Einführung des elektronischen **Informationssystems UnivIS** im Juni 2002 verbesserte das Serviceangebot für Studierende und die interne Kommunikation nachhaltig. Studierende können sich Vorlesungspläne individuell zusammenstellen und ausdrucken. Unkompliziert gestaltet sich die Personensuche im UnivIS. Darüber hinaus lässt sich die Belegung von Veranstaltungsräumen deutlich problemloser und transparenter abwickeln.

Zur Intensivierung der Mitarbeiter-Kommunikation wurde das **Mitteilungsblatt „UnIIntern“** im Jahr 2003 wieder aktiviert. Es war 2001 konzipiert worden und diente seinerzeit im Wesentlichen zur Information über das neue Steuerungsmodell. Nachfrage und Notwendigkeit, die Mitarbeiter über Entwicklungen der Universität zu informieren, haben zu einer erfolgreichen Renaissance vorerst mit vierjährlicher Erscheinungsweise geführt.

Universitätsarchiv

Das Universitätsarchiv erweist sich nicht nur für die Verwaltung und Universität, sondern zunehmend auch für Forscherinnen und Forscher aus dem In- und Ausland als attraktive Einrichtung der Universität. Anfragen kamen in 2003 aus 37 unterschiedlichen Ländern, die Internetseiten des Archivs wurden im zweiten Halbjahr durchschnittlich 10.000 mal pro Monat angeklickt. Im August 2003 nahm die UNESCO das Universitätsarchiv in ihr Archivwebportal auf und honorierte damit die Arbeit der Frankfurter Einrichtung.

In einem Projekt mit der Stadt- und Universitätsbibliothek konnte das Frankfurter Universitätsarchiv in 2003 die Frankfurter Vorlesungsverzeichnisse komplett digitalisieren. Die Johann Wolfgang Goethe-Universität ist damit die erste Hochschule in Europa, die alle ihre Vorlesungsverzeichnisse online der Öffentlichkeit kostenlos zur Verfügung stellt.

Veranstaltungen für die breite Öffentlichkeit

2002 fanden auf dem Campus Westend und 2003 auf dem Campus Riedberg – anlässlich des Jahres der Chemie – Tage der offenen Tür statt. Beide Veranstaltungen, die jeweils thematische Schwerpunkte hatten – das IG Hochhaus 2002, das lange Zeit nicht zugänglich gewesen war, und 2003 die Naturwissenschaften – fanden ein interessiertes, wenn auch nicht allzu zahlreiches Publikum.

Angebote für die Zielgruppe Schülerinnen und Schüler

Die Johann Wolfgang Goethe-Universität hat im Berichtszeitraum ihr Schülerangebot erheblich erweitert. Die enorme Resonanz auf diese Veranstaltungen, die überwiegend von der Studienberatung in Kooperation mit den Fachbereichen organisiert wurden, beweist, wie ausgeprägt der Wissens- und Informationsbedarf ist. In Gesprächen mit Studieninteressierten und Studierenden werden immer wieder erhebliche Unsicherheiten bei der Wahl des individuell richtigen Studienfaches und Ängste gegenüber den ihnen fremden universitären Abläufen artikuliert. Die reine Sachinformation über die Studiengänge reicht oftmals nicht aus, um Fehlentscheidungen zu vermeiden, die später in unnötige Studienabbrüche münden. Deshalb hat die Universität ihre Pforten geöffnet, um Schülerinnen und Schülern frühzeitig ein realitätsnahes Bild von der Universität, ihren Studiengängen und Anforderungen sowie der Studienatmosphäre in den Fachbereichen zu vermitteln. Besondere Anstrengungen wurden von der Studienberatung unternommen, um den Blick der Jugendlichen auf die naturwissenschaftlichen Fächern zu lenken, die in den Vorjahren einen dramatischen Rückgang an Studierenden zu verzeichnen hatten. Dort scheint nicht zuletzt durch diese Maßnahmen eine Trendwende erkennbar: Zu Beginn des Wintersemesters 2003/2004 stieg die Zahl der Studienanfänger in den Naturwissenschaften erstmalig merklich an: von 1.000 Studierenden im Wintersemester 2002/2003 auf 1.400 Erstsemester-Studierende.

- **1. Frankfurter Kinder-Uni:** Neugierig, unbekümmert und beherzt stellten Schülerinnen und Schüler, die der Einladung zur 1. Frankfurter Kinder-Uni vom 9. bis 17. Oktober 2003 gefolgt waren, ihre Fragen an die Professorinnen und Professoren. In sieben Vorlesungen zum Mitmachen entführten die Wissenschaftler ihre jungen Zuhörer auf eine Entdeckungsreise in unbekannte Welten. Die Resonanz war überwältigend: Über 3500 Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren aus der Rhein-Main-Region nahmen insgesamt an dieser vom Referat für Wissenschaftsberichterstattung initiierten Veranstaltungsreihe teil, die aufgrund des starken Zuspruchs auch im nächsten Jahr fortgesetzt werden soll.
- **Tag der Naturwissenschaften** für Schülerinnen und Schüler der 10. und 11. Klassen: Bei dieser Veranstaltung werden die Jugendlichen damit vertraut gemacht, welche Voraussetzungen sie für bestimmte Studiengänge haben müssen und wie sie durch eine geschickte Kurswahl in der Oberstufe eine gute Grundlage schaffen können. Fachvorträge über die naturwissenschaftlichen Studiengänge und Laborführungen weisen gleichzeitig auf die Vielfalt der Naturwissenschaften an der Goethe-Universität hin und sollen die Faszination auch für die Studiengänge wecken, die in den vergangenen Jahren bei den Jugendlichen nicht so gefragt waren. Der Tag der Naturwissenschaften erfreut sich wachsender Beliebtheit. Nahmen im März 2002 noch 2.000 Schüler daran teil, so waren es im März 2003 bereits 2.500 Teilnehmer. Die Veranstaltung ist mittlerweile über die Grenzen des Rhein-Main-Gebiets bekannt; so nahm 2002 und 2003 auch eine Schule aus der Nähe von Berlin und mehrere Schulen aus Bayern daran teil. Die Veranstaltung wird finanziell von der Altana AG unterstützt.
- **Schnuppertage für die Schülerinnen und Schüler der 12. Klassen:** Die Jugendlichen sollen dabei an den normalen Vorlesungsbetrieb in allen Fachdisziplinen herangeführt werden. Vertreter der Zentralen Studienberatung bereiten vorab in den Schulen den Besuch der Universität vor und betreuen die Schülerinnen und Schüler auch während der beiden Tage, an denen sie die Gelegenheit haben, zwei Tage lang in der Universität in Vorlesungen und Seminaren zu schnuppern. Im Berichtszeitraum nahmen rund 1.300 Schüler aus 20 Schulen teil.
- **Juniorstudium:** Dieses Pilotprojekt wurde im Jahr 2002 erstmalig gestartet. Um Erfahrungen zu sammeln, wurden zunächst nur 67 Abiturientinnen und Abiturienten aus 20 Schulen mit naturwissenschaftlichen Schwerpunkt zugelassen. Sechs Wochen lang konnten sie in der Phase zwischen dem schriftlichen Abitur und dem Ablauf der Bewerbungsfrist für die zulassungsbeschränkten Studiengänge am regulären Vorlesungsbetrieb teilnehmen und wurden durch Studierende aus höheren Fachsemestern als Mentoren betreut. Ziel dieses Juniorstudiums ist es, eine fundierte Studienentscheidung zu erreichen. Dieses Angebot stieß auf derart große Resonanz bei den jungen Erwachsenen ebenso wie bei Lehrern und Eltern, dass es im Jahr 2003 zum festen Bestandteil des Informationsangebots an der Johann Wolfgang-Goethe-Universität wurde. 2003 wurde das Junior-

studium vier Wochen lang angeboten, erweitert um mehrere Vorträge und Laborführungen und um Exkursionen, in denen von Praktikern verschiedene Berufsfelder vorgestellt wurden. 174 Teilnehmer aus 47 Schulen, auch aus anderen Bundesländern, nahmen daran teil. Dieses Projekt wird von der Herbert-Quandt-Stiftung finanziell unterstützt.

CampuService

Um den Prozess des **Public-Private-Partnership** nachhaltig zu professionalisieren, wurde im April 2002 die CAMPUSERVICE GmbH als Tochtergesellschaft der Universität Frankfurt gegründet. Ziel von CampuService ist es, verwertbare Ressourcen der Universität professionell zu vermarkten, um aus diesen Mitteln ergänzende Serviceangebote für Studierende und Beschäftigte zu finanzieren und die Zusammenarbeit der Universität mit externen Partnern zu verstärken.

Über CampuService ermöglicht die Johann Wolfgang Goethe-Universität die Anmietung von Flächen und Räumlichkeiten der Universität auch für **außeruniversitäre Veranstaltungen**. An den Standorten der Universität werden Hörsäle, Konferenz- und Seminarräume außerhalb der für Lehre und Forschung vorbehaltenen Nutzungszeiten vermietet. Das Spektrum der Veranstaltungen reicht von kleinen Abendseminaren über Wochenendtagungen und Firmenschulungen bis hin zu großen internationalen Kongressen, die in Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern und verbunden mit einem professionellen Service umgesetzt werden. Neben dem Vermarktungsaspekt ist dies auch mit einem Imagegewinn für die Universität verbunden, die sich offen und gastfreundlich gegenüber Unternehmen, Stadt, Region und Öffentlichkeit präsentiert.

Als Ergänzung der wissenschaftlichen Ausbildung bietet CampuService in Kooperation mit externen Partnern den Studierenden wertvolle **Bildungsangebote** und Zusatzqualifikationen an - z.B. im Bereich Softskills, EDV sowie betriebs- und volkswirtschaftliche Grundlagen auch für Studierende der Naturwissenschaften, Medizin, Jura und Geistes-/Sozialwissenschaften. Das Programm orientiert sich an den Anforderungen, die Branchen, Unternehmen und Märkte neben dem wissenschaftlichen Anspruch an Hochschulabsolventen stellen. Der Bereich **Career Services** baut eine Brücke zwischen Studierenden und Unternehmen nach dem Vorbild der Career Center an amerikanischen und britischen Universitäten. Zu den ersten Angeboten gehören eine Online-Jobbörse seit Juli 2003 sowie die Etablierung von Rekrutierungs- und Jobmessen auf den Campi der Universität.

Marketingmaßnahmen an der Universität im Sinne von Werbung, Verkaufsförderung, Productplacement oder PR durch Unternehmen sollen künftig auf Basis eines neuen Konzeptes mit hohem Nutzen für alle Beteiligten ermöglicht werden. Das neue Konzept verfolgt das Ziel, anstelle zahlreicher Werbemaßnahmen durch viele verschiedene Anbieter an den Campi, das Prinzip des Sponsorings durch wenige strategische Partnerschaften umzusetzen.

Kooperationspartner für Wissenstransfer

Die **INNOVECTIS** Gesellschaft für innovative Technologien und FuE-Dienstleistungen der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main mbH, im Jahr 2000 als das Innovations-Dienstleistungsunternehmen der Universität Frankfurt gegründet, hat seine Aktivitäten im Geschäftsjahr 2002 deutlich verstärkt: Der Umsatz stieg von 118.338 € auf 393.316 €, das Geschäftsjahr wurde mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen. Für das Geschäftsjahr 2003 wird ein ähnlich hoher Umsatz erwartet.

Im Rahmen der **Hessischen Intellectual Property Offensive** (H-IP-O) hat Innovectis im Auftrag der südhessischen Hochschulen bis zum 31. August 2003 insgesamt 34 nationale und internationale Patentanmeldungen koordiniert und von diesen zehn Verträge über eine kommerzielle Nutzung mit Industrieunternehmen abgeschlossen. Gewerbliche Schutzrechte wie Patente sind ein Ausweis marktbezogener innovativer Forschung einer Hochschule. Die Johann Wolfgang Goethe-Universität engagiert

sich seit 1998 im „Patentgeschäft“ und stößt bei der Verwertung ihrer Schutzrechte auf großes Interesse auf Seiten der Industrie. Innovectis koordiniert darüber hinaus seit etwa drei Jahren im Auftrag des TechnologieTransferNetzwerk Hessen das Hosting einer Expertendatenbank zur Förderung des Technologietransfers.

Innovectis ist für die Universität Gesellschafterin der Phenion Verwaltungs GmbH und der Phenion GmbH & Co. KG, eines Joint Venture mit der Henkel KGaA, Düsseldorf. Phenion ist ein forschendes Unternehmen auf dem Gebiet der molekularen Zellphysiologie. Die **Phenion GmbH & Co KG** stellt eine zukunftsweisende Form der Kooperation zwischen Industrie und Hochschule dar; an ihr sind die Firma Henkel KGaA, die Universität Frankfurt und sechs Professoren der Universität beteiligt. In mehreren Projekten werden bei Phenion vermarktbarere Produkte und Technologien entwickelt. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen derzeit auf dem Gebiet neuer Wirkprinzipien für die Haut, wobei insbesondere immunmodulatorische, osmoprotektive und epilierende Produkte entwickelt werden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Konstruktion neuartiger, hefezellbasierter Screening assays zur Identifizierung antimikrobieller Wirkstoffe.

Im September 2002 nahm das vom BMBF geförderte **Gründernetzwerk Route A66**, ein Hochschulverbund der Universität Frankfurt, der Fachhochschulen Frankfurt und Wiesbaden sowie der Hochschule für Gestaltung Offenbach, seine Arbeit auf. Ziel des Projektes ist es, das Thema „Existenzgründung“ stärker in die Hochschulen zu tragen, dort ein Gründerklima zu etablieren und Gründungsinteressierte auf ihrem Weg in die Selbständigkeit bestmöglich zu unterstützen. Angeboten wird neben vielfältigen Qualifizierungsveranstaltungen für Gründungsinteressierte auch individuelle Beratung und Coaching. Bei den Veranstaltungen kooperiert das Gründernetzwerk im Bereich der gewerblichen Schutzrechte mit Innovectis.

Freunde und Förderer

Die Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität hat unter dem Vorsitz von Hilmar Kopper in den vergangenen zwei Jahren ihre Anstrengungen erfolgreich intensiviert, die Bedeutung der Universität für Wirtschaft und Gesellschaft im öffentlichen Bewusstsein in der Rhein-Main-Region zu schärfen. Das dokumentiert sowohl die positive Entwicklung der Mitgliederzahlen als auch die gestiegene **Fördersumme**, mit der die Vereinigung zahlreiche Forschungs- und Lehrtätigkeiten von Professorinnen und Professoren sowie wissenschaftliche Aktivitäten von Studierenden unterstützt. Derzeit fördern 1432 Freunde die Universität mit ihren Beiträgen und Spenden. Die Gesamtsumme von 497.774 € die in 2002 zur Verfügung stand und in der die Preisgelder ebenso wie zweckgebundene Spenden enthalten sind, kam Aktivitäten in allen Fachbereichen zu gute.

Zirka die Hälfte der Gesamtsumme kann für **Einzelanträge von Wissenschaftlern und Studierenden** verwandt werden. Gefördert werden Reisen zu internationalen Tagungen und Kongressen, Forschungsreisen, Ausrichtung von Tagungen und Symposien an der Universität und einzelne Forschungsprojekte. Von den 69 gestellten Anträgen wurden 58 vom Vorstand der Vereinigung positiv beschieden (Stand: 15. September 2003). Außerdem vergab die Vereinigung 2002 sieben Preise an sieben Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die insgesamt mit 47.350 € dotiert waren. Im Jahr 2003 waren es acht **Preise** im Gesamtwert von 49.000 € für 13 junge Wissenschaftler (vgl. Kapitel II). Darüber hinaus beschlossen die Mitglieder, dass der bisher mit 2.500 € dotierte Preis der Vereinigung für den Naturwissenschaftlichen Nachwuchs ab 2004 aufgestockt wird: Es können erstmalig ein erster Preis mit 5.000 €, ein zweiter Preis mit 3.000 € und ein dritter Preis mit 2.000 € vergeben werden.

Bei der Mitgliederversammlung 2003 konnten sich die Freunde und Förderer umfassend darüber informieren, wie ihre Spendengelder verwendet wurden. Wissenschaftler präsentierten im Foyer des Casino auf dem Campus Westend ausgewählte Projekte in einer Posterausstellung und gaben den Sponsoren weitere Auskünfte im persönlichen Gespräch: Von Fragen, wie Pflanzenproteine unter Hitzestress reagieren und wie der kleine Roboter „Aibo“ den Alltag von Menschen verändert, über historische, geo- und sprachwissenschaftliche Themen bis zur UNO-Simulation in New York, an der

Studierende der Gesellschaftswissenschaften unter der Leitung von Juniorprofessorin Dr. Tanja Brühl teilnahmen, reichten die vorgestellten Arbeiten. In einem Dia-Vortrag stellte Prof. Dr. Wulf Raeck den Versammelten sein großzügig unterstütztes Forschungsprojekt „Priene in Jonien. Eine altgriechische Stadtanlage“ vor.

Als Hilmar Kopper im Oktober 2001 zum Vorsitzenden der Freundesvereinigung gewählt wurde, verband er dies auch mit der Absicht, mehr für die Mitglieder anbieten zu wollen: „Die Mitglieder müssen das Bewusstsein haben, dass sie Beiträge an eine Vereinigung zahlen, die lebt.“ Dieses Vorhaben wurde in den beiden vergangenen Jahren konsequent umgesetzt und stieß bei den Mitgliedern auf äußerst positive Resonanz. Die **Veranstaltungen für Mitglieder** im Überblick:

- Einweihung des Steinway-Flügels, Konzert im Festsaal des Casinos, Campus Westend am 13. Februar 2003: Dank des Engagements von Renate von Metzler, Vorstandsmitglied der Vereinigung, konnte ein hochwertiger Flügel als Dauerleihgabe der Vereinigung Eurohypo AG im Festsaal des Casinos platziert werden; der Spendenaufruf von Renate von Metzler ermöglicht den Unterhalt dieses Flügels.
- „Bemerkungen zu Rembrandt“ von Prof. Dr. Herbert Beck am 8. April 2003: Anlässlich der Rembrandt-Ausstellung im Städel sprach der Direktor des Museums Prof. Dr. Herbert Beck vor den Mitgliedern.
- „... die Hintertür zur Unsterblichkeit...– Theodor Wiesel, Adorno, Thomas Mann und die neue Musik“ am 15. Mai 2003 im Festsaal des Casinos, Campus Westend: Zu dem literarisch-musikalisch-historischen Abend im Adorno-Jahr waren die Freunde und Förderer der Universität gemeinsam mit den Freunden der Alten Oper geladen. Auf Anregung von Prof. Dr. Dieter Rebentisch, Leiter des Frankfurter Instituts für Stadtgeschichte, las der Schauspieler Christian Nickel aus „Dr. Faustus“, der Pianist Konstantin Arro spielte u.a. Beethovens op. 111.
- Akademische Feier am 3. Juli 2003 im Casino, Campus Westend: 13 hervorragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler wurden mit Preisen ausgezeichnet (vgl. Kapitel II).
- „Die Universität Frankfurt im Aufbruch“, Vortrag des Universitätspräsidenten am 13. November 2003 in der Aula, Campus Bockenheim: Eingeladen waren die Mitglieder der Freundesvereinigung und Gäste. An die Informationen des Präsidenten zur Universitätsentwicklung schloss sich ein Vortrag von Prof. Dr. Tilmann Allert mit dem Titel „Der Hitler-Gruß. Zur Perversion eines Zeremoniells“ an.

Neu konstituiert hat sich im Dezember das **Kuratorium** der Freundesvereinigung. Das für einen Zeitraum von fünf Jahren gewählte Gremium berät den Vorstand und wird eine Mittlerrolle zwischen Stadt, Region und Universität einnehmen. Das 30-köpfige Gremium wählte Bernd Knobloch, den künftigen Vorsitzenden des Vorstandes der Eurohypo-Bank zum Vorsitzenden; sein Stellvertreter ist Fraport-Chef Dr. Wilhelm Bender. Dem Kuratorium gehören namhafte Vertreter aus Wirtschaft, Kultur und Politik an.

Universitätsstiftung Frankfurt am Main

Im Jahr 2003 wurde von der Vereinigung von Freunden und Förderern die Einrichtung der „Universitätsstiftung Frankfurt am Main“ beantragt. Diese neue Stiftung fungiert als Dachstiftung für all diejenigen Zustiftungen, unselbständigen Stiftungen (ab 300.000 €) und Fonds (ab 50.000 €), für die eine individuelle Administration nicht vorgesehen ist. Neben steuerlichen Vorteilen, die diese Dachkonstruktion bietet, ist eine effektive und professionelle Verwaltung der Stiftungsgelder gewährleistet. Unselbständige Stiftungen oder Fonds können mit dem Namen des Stifters versehen und innerhalb des satzungsgemäß vorgegebenen Rahmens zweckgebunden eingerichtet werden.

Pflege der Stiftertradition

Bereits im Rechenschaftsbericht 2000/2001 konnte die erfreuliche Vitalität der universitären Stiftertradition dokumentiert werden. Im Berichtszeitraum 2002/2003 wurden weitere Stiftungen – zumeist in Gestalt von **Stiftungsprofessuren** – eingeworben:

Stiftungs(gast)professuren und –dozenturen der Universität Frankfurt:

- Stiftungsgastdozentur für Poetik
 - Martin-Buber-Stiftungsgastprofessur für jüdische Religionsphilosophie
 - Degussa-Stiftungsgastprofessur für Chemie und Medizin
 - Stiftungsgastprofessur ‚Wissenschaft und Gesellschaft‘ der Deutschen Bank AG
 - Rolf-Sammet-Stiftungsgastprofessur der Aventis-Foundation
 - Stiftungsgastdozentur Internationales Bankrecht
 - Richard Daub-Stiftung: Daub-Vorlesungen zur Medien- und Redefreiheit
 - Friedrich-Merz-Stiftungsgastprofessur für Pharmazie und Humanmedizin
 - Metzler Stiftungsgastprofessur für internationale Finanzwirtschaft
 - Gastprofessur Theologie Interkulturell
 - Dresdner Bank Stiftungsgastprofessur für Wirtschaftsrecht/Law & Finance
 - Beilstein-Stiftungsgastprofessur für Chemie-Informatik
 - Stiftungsgastprofessur für M-Commerce von T-Mobile
 - Kröner-Fresenius-Stiftungsgastprofessur für Gastroenterologie und klinische Ernährung
 - Schleussner-Stiftungsgastdozentur für Immunpharmakologie
 - Judah Eisenberg- Laureatus- Stiftungsgastprofessur für Theoretische Physik
 - Stefan Lyson- Laureatus- Stiftungsgastprofessur für Physik
- neu**
- Commerzbank-Stiftungsgastprofessur Law and Finance
 - VWL-Stiftungsgastprofessur Mergers & Acquisition der Klein & Coll. Unternehmensberatung
 - Stiftungsgastprofessur für Islamische Religion der Anstalt für Religion Diyanet, Türkei
 - Laureatus- Stiftungsgastprofessur für Physik der Familie Gerald Kucera

- Degussa-Stiftungsprofessur für Organische Synthetik
- Stiftungsprofessur für Experimentelle pädiatrische Onkologie und Hämatologie der Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder
- Stiftungsprofessur für Gerontopsychiatrie der BHF-Bank-Stiftung

Der Frankfurter Bürger, Herr Ehrensator Carlo Giersch, hat der Universität eine Villa gestiftet, die derzeit als **universitäres Gästehaus** umgebaut wird. Der italienische Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Piergiuseppe Scardigli und seine Frau haben die European Foundation for the Advancement of the Humanities eingerichtet, die insbesondere europäische vergleichende Literaturforschung fördert.

Im Jahr 2004 – dem Jahr des 90jährigen Bestehens unserer Universität – werden wir im Rahmen unseres Jubiläumsprogramms Gelegenheit haben, diese lebendige Stiftertradition attraktiv zu präsentieren.

VII. Statistiken – Daten und Fakten

- **Rufannahmen**
- **Auswärtige Rufe**

- **Studierende 1914 bis 2002**
- **Studierende Wintersemester 2003/2004 (absolut)**
- **Studierende Wintersemester 2003/2004 (prozentual)**
- **Absolventinnen und Absolventen 1993 – 2002**
- **Absolventinnen und Absolventen 2001 – 2002**

- **Stellenplan 2003**
- **Frauenanteil am wissenschaftliche Personal 2002**
- **Frauenanteil am nichtwissenschaftlichen Personal 2002**

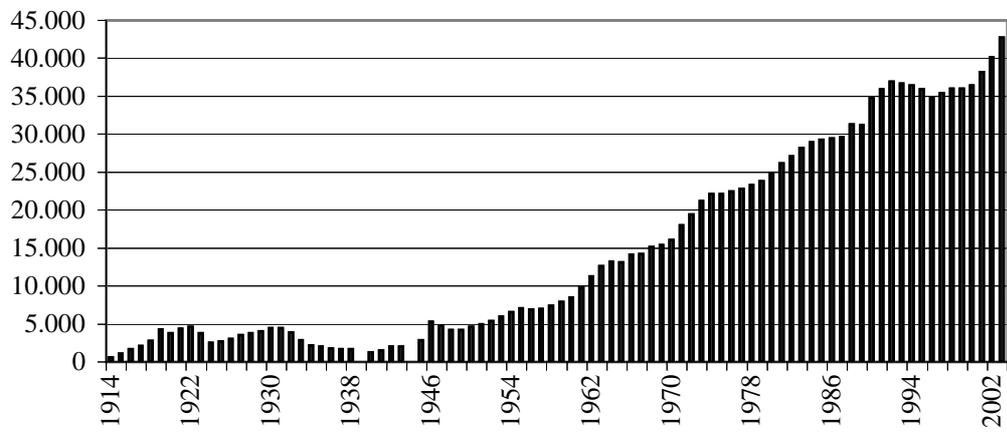
Rufannahmen Universität Frankfurt Januar 2002 bis November 2003

Fachbereich	Name	Vorname	Wertigkeit	Widmung	Herkunft	Heimatuniversität	Ruf-Annahme
1	Vesting	Thomas	C4	Öffentliches Recht/Verwaltungsrecht	D	Augsburg	20.01.2002
1	Cahn	Andreas	C4	Wirtschaftsrecht / Law and Finance	D	Mannheim	17.05.2002
1	Frankenberg	Günter	C4	Öffentliches Recht	D	Frankfurt	22.10.2003
2	Rannenberg	Kai	C4	BWL/M-Commerce	UK	Cambridge	26.01.2002
2	Blonski	Matthias	C3	VWL, insb.Mikroökonomie	D	Mannheim	07.02.2003
2	Hassler	Uwe	C4	Statistik	D	Berlin	28.01.2003
2	Weichenrieder	Alfons	C4	VWL (Finanzwissenschaft)	D	München	04.07.2002
2	Hommel	Michael	C4	BWL (Rechnungswesen)	D	Magdeburg	26.03.2002
2	Walz	Uwe	C4	VWL (Industrieökonomik)	D	Tübingen	17.05.2002
2	Binder	Michael	C4	VWL insb.Makroökonomik	USA	Maryland	24.02.2003
2	Laux	Christian	C4	BWL insb.Finanzwirtschaft	D	Mannheim	06.09.2002
3	Ruppert	Uta	C3	Politikwiss./Politische Soziologie	D	Gießen	02.09.2002
3	Haubl	Rolf	C4	Soziologie/psychoanalyt. Sozialpsychologie	D	Augsburg	24.09.2002
4	Friebertshäuser	Barbara	C3	Erziehungswiss./Geschlechterforschung	D	Siegen	17.02.2002
4	Schroeder	Joachim	C3	Erziehungswiss./Lernbehindertenpädagogik	D	Hamburg	10.06.2003
4	Julius	Henri	C3	Erziehungswiss./ Verhaltensgestörtenpädagogik	D	Berlin	28.05.2003
5	Büttner	Gerhard	C3	Pädagogische Psychologie	D	Würzburg	30.01.2003
7	Trocholepczy	Bernd	C4	Kath. Theologie/Religionspädagogik	D	Hannover	19.02.2002
7	Schmidt	Thomas	C3	Religionsphilosophie	USA	Univ. of Calif.	07.11.2002
8	Epple	Moritz	C4	Wissenschaftsgeschichte	D	Stuttgart	30.07.2003
8	Diawara	Mamadou	C3	Ethnologie unter bes. Berücksichtigung Afrikas	D	Bayreuth	16.10.2003
8	Willaschek	Marcus	C3	Philosophie der Neuzeit	D	Münster	13.08.2003
9	Kirchner	Thomas	C4	Mittlere u. Neuere Kunstgeschichte	D	Heidelberg	05.09.2002
9	Bernsdorff	Hans	C4	Klassische Philologie Latinistik	D	Göttingen	06.03.2003
9	Gebhardt	Lisette	C4	Kultur Ostasiens	D	Trier	12.05.2003
9	Freigang	Christian	C3	Architekturgeschichte	D	Göttingen	23.06.2003
10	Schulze-Engler	Frank	C3	Anglistik/Neue englischsprachige Literaturen u. Kulturen	D	Frankfurt	06.06.2002
10	Landfester	Ulrike	C3	Neuere Dt. Literaturwissenschaft (18. und 19. Jh)	D	München	10.07.2002
10	Komfort-Hein	Susanne	C3	Neuere Deutsche Literaturwissenschaft/20. Jh	D	Tübingen	05.07.2002
10	Seidel	Robert	C3	Neuere Dt. Lit.wiss. (Frühe Neuzeit / Rhetorik)	D	Heidelberg	20.02.2003
10	Pankow	Edgar	C3	Allgemeine und Vergleichende Lit.wiss.	D	FU Berlin	16.07.2003

11	Döll	Petra	C3	Hydrologie	D	Kassel	24.09.2003
13	Huth	Michael	C3	Experimentalphysik	D	Mainz	28.06.2002
13	Jacoby	Joachim	C3	Experimentelle Physik	D	GSI Darmstadt	08.09.2002
13	Valenti	Maria	C3	Theoretische Festkörperphysik	D	Saarbrücken	16.06.2003
13	Greiner	Carsten	C4	Theoretische Physik	D	Gießen	06.09.2003
14	Dötsch	Volker	C4	Biophysikalische Chemie	USA	Univ.of California	08.04.2003
14	Glaubitz	Clemens	C3	Festkörper-NMR-Spektroskopie	D	Berlin	15.01.2002
14	Schmidt	Martin Ulrich	C3	Anorganische Chemie/Festkörperchemie	D	Frankfurt	15.03.2002
15	Boles	Eckhard	C3	Mikrobiologie	D	Düsseldorf	25.07.2002
15	Müller	Volker	C4	Mikrobiologie	D	LMU München	21.09.2003
16	Bechstein	Wolf O.	C4	Allgemein- u. Visceralchirurgie	D	Bochum	10.06.2002
16	Louwen	Frank	C3	Geburtshilfe und Perinatalogie	D	Münster	14.06.2002
16	Dikic	Ivan	C3	Biochemie	Schweden	Uppsala	28.09.2002
16	Seifried	Erhard	C4	Transfusionsmedizin und Immunhämatologie	D	Frankfurt	16.08.2002
16	von Laer	Meike D.	C3	Angewandte Virologie und Genteraphie (Speyer-Haus)	D	Frankfurt	04.12.2002
16	Staszewski	Schlomo	C3	Innere Medizin, Infektiologie	D	Frankfurt	06.03.2003
16	Zwißler	Bernhard	C4	Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie	D	LM München	14.03.2003
16	Bauer	Karl H.	C3	Kinderheilkunde / Neonatologie	D	FU Berlin	31.03.2003
16	Stehle	Jörg	C3	Anatomie	D	Frankfurt	23.05.2003
16	Boehncke	Wolf-Henning	C3	Dermatologische Allergologie und Immunologie	D	Frankfurt	03.09.2003
16	Pantel	Johannes	C3	Gerontopsychiatrie	D	Heidelberg	28.09.2003
16	Bassler	Markus	C3	Klinische Psychiatrie	o.A.	o.A.	20.03.2002
16	Kohnen	Thomas	C3 (befrist.)	Augenheilkunde	D	Frankfurt	16.10.2003

Auswärtige Rufe an Professorinnen und Professoren der Universität Frankfurt 2002 / 2003							
FB	Name	Vorname	Wertigkeit	Widmung	Zieluniversität	Wegberufung	Verbleib
Fb 01	Cordes	Albrecht	C4	MA. u. Neuere Rechtsgesch., Zivilrecht	Göttingen		ja
FB 01	Wandt	Manfred	C4	Bürgerl.Recht, Handels-u. Versicherungsrecht	Hamburg / Mannheim		ja
FB 01	Zekoll	Joachim	C4	Zivilrecht, Zivilprozessrecht, Rechtsvergleichung	New Orleans	Beurlaubung	
FB 02	Oberweis	Andreas	C4	BWL, insb. Wirtschaftsinformatik	Karlsruhe	ja	
FB 02	Rendtel	Ulrich	C3	Statistik	FU Berlin	ja	
FB 02	Skiera	Bernd	C4	BWL, insb. Handelsbetriebslehre	ETH Zürich		ja
FB 02	Wieland	Volker	C4	VWL, insb. Geldtheorie u. Geldpolitik	Mannheim		ja
FB 08	Feest	Christian	C3	Historische Ethnologie/Schwerpunkt Nordamerik	Wien	Beurlaubung	
FB 08	Lutz-Bachmann	Matthias	C4	Philosophie, Schwerpunkt Mittelalterl. Philosoph	Tübingen, St. Louis(Missouri)		ja
FB 09	Schmitz	Thomas	C4	Klass. Philologie/	Bonn	ja	
FB 10	Landfester	Ulrike	C3	Germanistik, Sprachw.	St. Gallen, CH	ja	
FB 10	Ossner	Jakob	C4	Sprachwiss. Neuhochdt.	Päd. Hochsch. Weingarten	Beurlaubung	
FB 11	Bathelt	Harald	C3	Wirtschaftsgeographie	Marburg	ja	
FB 12	Volkert	Klaus	C3	Didaktik der Mathematik	Köln	ja	
FB 14	Dingermann	Theodor	C4	Pharmazeut. Biologie	ETH Zürich		ja
FB 15	Hagerup	Torben	C3	Theoretische Informatik	Augsburg	ja	
FB 15	Kunz	Wolfgang	C3	Technische Informatik	Kaiserslautern	ja	
FB 16	Pfeilschifter	Josef M.	C4	Allg. Pharmakologie und Toxikologie	Regensburg		ja

Studierende der Universität Frankfurt seit ihrer Gründung 1914



Studierende im WS 2003/04: absolute Angaben

FB	Studierende gesamt						Studierende im 1. Fachsemester					
	gesamt		weiblich		Bildungsausländer		gesamt		weiblich		Bildungsausländer	
	nicht Lehramt	Lehramt	nicht Lehramt	Lehramt	nicht Lehramt	Lehramt	nicht Lehramt	Lehramt	nicht Lehramt	Lehramt	nicht Lehramt	Lehramt
Rechtsw.	4.583		2.173		388		564		274		98	
Wirtschaftsw.	5.356		2.159		815		618		261		103	
Gesellschaftsw.	3.612	189	1.685	90	437	6	398	40	195	20	68	
Erziehungsw.	2.381	749	1.799	550	238	6	287	201	240	148	45	1
Psychologie und Sportw.	1.464	562	876	282	125	13	189	139	116	52	13	1
Ev. Theologie	245	153	133	128	23		63	23	30	22	11	
Kath. Theologie	86	145	47	120	15	3	23	20	8	15	4	
Philosophie und Geschichtsw.	2.103	394	875	188	115	2	404	93	195	59	18	2
Sprach- und Kulturw.	2.739	306	1.837	246	284	8	608	44	420	32	48	3
Neuere Philologien	4.161	2.492	2.959	1.987	749	62	695	397	529	311	122	12
Geow. und Geographie	1.078	104	473	50	67	6	292	34	153	16	19	3
Mathematik	603	526	192	365	67	13	139	139	53	95	12	3
Physik	566	68	121	23	57	2	122	11	33	3	10	1
Chem. und pharm. Wiss.	1.731	73	993	42	193	3	330	17	203	12	34	
Biologie und Informatik	2.409	225	888	137	348	2	507	39	209	21	56	2
Medizin	3.389		1.904		352		522		325		56	
Summe	36.506	5.986	19.114	4.208	4.273	126	5.761	1.197	3.244	806	717	28

Studierende im WS 2003/04: prozentuale Angaben

FB	Studierende gesamt						Studierende im 1. Fachsemester					
	gesamt		weiblich		Bildungsausländer		gesamt		weiblich		Bildungsausländer	
	nicht Lehramt	Lehramt	nicht Lehramt	Lehramt	nicht Lehramt	Lehramt	nicht Lehramt	Lehramt	nicht Lehramt	Lehramt	nicht Lehramt	Lehramt
Rechtsw.	4.583		47%		8%		564		49%		17%	
Wirtschaftsw.	5.356		40%		15%		618		42%		17%	
Gesellschaftsw.	3.612	189	47%	48%	12%	3%	398	40	49%	50%	17%	
Erziehungsw.	2.381	749	76%	73%	10%	1%	287	201	84%	74%	16%	0%
Psychologie und Sportw.	1.464	562	60%	50%	9%	2%	189	139	61%	37%	7%	1%
Ev. Theologie	245	153	54%	84%	9%		63	23	48%	96%	17%	
Kath. Theologie	86	145	55%	83%	17%	2%	23	20	35%	75%	17%	
Philosophie und Sprach- und Kulturw.	2.103	394	42%	48%	5%	1%	404	93	48%	63%	4%	2%
Neuere Philologien	2.739	306	67%	80%	10%	3%	608	44	69%	73%	8%	7%
	4.161	2.492	71%	80%	18%	2%	695	397	76%	78%	18%	3%
Geow. und Geographie	1.078	104	44%	48%	6%	6%	292	34	52%	47%	7%	9%
Mathematik	603	526	32%	69%	11%	2%	139	139	38%	68%	9%	2%
Physik	566	68	21%	34%	10%	3%	122	11	27%	27%	8%	9%
Chem. und pharm. Wiss.	1.731	73	57%	58%	11%	4%	330	17	62%	71%	10%	
Biologie und Informatik	2.409	225	37%	61%	14%	1%	507	39	41%	54%	11%	5%
Medizin	3.389		56%		10%		522		62%		11%	
Summe	36.506	5.986	52%	70%	12%	2%	5.761	1.197	56%	67%	12%	2%

Entwicklung der AbsolventInnenzahlen 1993-2002

FB	1993		1994		1995		1996		1997		1998		1999		2000		2001		2002	
	1. Ab.	Prom.																		
01	340	41	359	58	380	47	412	57	390	49	400	50	386	53	398	48	393	55	412	54
02	570	35	670	25	757	40	672	51	468	39	543	43	526	31	463	22	417	35	486	33
03	98	25	92	27	129	31	140	30	157	26	118	30	137	30	130	26	141	29	142	23
04	161	13	162	6	187	19	233	16	259	13	84	14	135	8	152	23	138	8	118	6
05	87	7	105	8	130	8	98	15	125	8	88	7	97	5	111	13	88	14	92	9
06	3	2	3	4	2	8	1	6	1	3	0	6	1	7	1	1	4	5	2	1
07	2	1	2	2	5	0	1	1	1	1	1	4	2	4	0	1	0	6	2	7
08	47	16	65	29	72	19	68	17	79	19	48	17	35	30	39	15	50	25	41	11
09	115	21	124	19	137	30	126	20	162	21	64	15	74	24	91	28	75	26	77	12
10	229	24	206	28	271	34	199	17	280	24	165	24	153	18	150	23	171	29	113	22
11	68	8	60	9	54	9	47	11	66	10	70	16	57	16	59	7	36	11	35	11
12	26	4	41	3	21	6	20	3	24	3	32	8	17	6	16	6	17	2	15	6
13	82	36	86	48	70	43	86	26	65	31	44	34	32	31	40	36	38	28	18	20
14	176	65	210	68	185	63	176	52	143	73	132	83	155	101	120	83	128	107	155	73
15	147	59	166	60	180	82	141	68	118	40	129	45	136	49	107	38	94	48	114	29
16	522	378	490	305	493	316	463	363	408	336	398	349	353	304	318	231	338	215	350	193
Lehramt	504	-	640	-	721	-	716	-	752	-	644	-	665	-	493	-	555	-	568	-
Summe	3.177	735	3.481	699	3.794	755	3.599	753	3.498	696	2.960	745	2.961	717	2.688	601	2.683	643	2.740	510

Absolventinnen und Absolventen 2001 und 2002

Fachbereich	2001								2002							
	1. Abschluß* Lehramt				Promotion		Habilitation		1. Abschluß* Lehramt				Promotion		Habilitation	
	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W
01	203	190	-	-	39	16	1	0	234	178	-	-	38	16	5	0
02	266	151	-	-	24	11	6	0	311	175	-	-	28	5	1	0
03	70	71	11	13	15	14	3	2	58	84	12	18	10	13	1	4
04	37	101	-	-	4	4	0	0	19	99	1	-	1	5	0	3
05	27	61	36	31	6	8	2	0	32	60	20	65	8	1	1	0
06	2	2	6	32	2	3	1	0	2	0	6	28	1	0	1	0
07	0	0	5	31	5	1	-	-	2	0	6	18	6	1	-	-
08	29	21	9	14	15	10	3	1	19	22	9	15	6	5	0	1
09	12	63	3	24	12	14	3	2	14	63	6	27	6	6	4	0
10	33	138	35	220	15	14	3	0	31	82	39	197	10	12	0	1
11	12	24	3	7	6	5	2	0	23	12	9	7	7	4	1	0
12	10	7	9	40	1	1	1	0	12	3	9	23	6	0	1	0
13	32	6	1	3	24	4	1	0	15	3	4	2	19	1	3	2
14	56	72	2	0	65	42	4	1	64	91	3	3	48	25	3	0
15	63	31	9	11	32	16	1	1	70	44	9	32	16	13	2	1
16	168	170	-	-	126	89	18	4	160	190	-	-	103	90	27	4
Summe	1.020	1.108	129	426	391	252	49	11	1.066	1.106	133	435	313	197	50	16
Anteil	48%	52%	23%	77%	61%	39%	82%	18%	49%	51%	23%	77%	61%	39%	76%	24%

* Diplom, Magister, Staatsexamen, kirchliche Prüfung

Stellen gemäß Stellenplan Ende 2003

Fachbereiche	Professuren			Insges.	Wiss.Mit.			Summe Wiss. Personal	Verw. Dienst	Bibl. Dienst	techn. Dienst	Summe Admin. Tech. Mitarb.	Summe Stellen	
	C4/ C3	C2/ Doz.	Junior- prof.		befri- stet	unbe- fristet	LfbA							Insges.
1 Rechtswissenschaft	32	1	1	34	62	2	64	98	34	13		47	145	
2 Wirtschaftswissenschaften	43		1,5	44,5	105,5	4	109,5	154	52	8	3	63	217	
3 Gesellschaftswissenschaften	32	3	1	36	31,5	6	8 45,5	81,5	23,67	4,5	0	28,17	109,67	
4 Erziehungswissenschaften	25	3		28	17,5	5	7 29,5	57,5	14,5	2,5	1	18	76	
5 Psychologie und Sportwissenschaften	22	6		28	26	4	12 42	70	17,58	3	14	34,58	104,58	
6 Evang. Theologie	6			6	3	0,5	3 6,5	12,5	4	0	0	4	16,5	
7 Kath. Theologie	8			8	4		1 5	13	3,5	0	0	3,5	16,5	
8 Philosophie u. Geschichtswissenschaften	24	4		28	22,5	6	3 31,5	59,5	16,5	2	4	22,5	82	
9 Sprach- und Kulturwissenschaften	31	6	1	38	27,5	7	16,5 51	89	19,5	1	2,5	23	112	
10 Neuere Philologien	39	17		56	44,5	7	24 75,5	131,5	28,25	0	0	28,25	159,75	
11 Geowissenschaften / Geographie	29	3	1	33	30,5	11	2 43,5	76,5	20	5	34,5	59,5	136	
12 Mathematik	19	5	1	25	21,5	3	2 26,5	51,5	11,5	2	3	16,5	68	
13 Physik	27	4	3	34	41	21	0,5 62,5	96,5	23,5	4	83	110,5	207	
14 Chemische und Pharmazeutische Wiss.	33	3		36	84,5	24,5	0,5 109,5	145,5	26,25	3	84,5	113,75	259,25	
15 Biologie und Informatik	38	4	2	44	53,5	15	3 71,5	115,5	31	2	116,5	149,5	265	
Technische Betriebseinheiten														
Senckenbergische Bibliothek									1,5	33,5	0,5	35,5	35,5	
Studienkolleg						21	21	21	1,25	0	0	1,25	22,25	
DZ						7	7	7	6	1,5	2	9,5	16,5	
HRZ									6	0	50	56	56	
ZfH						7	7	14	2	0	1	3	17	
ZENAF						2		2	0,5	0,5	0	1	3	
BzG									2	18,5	1	21,5	21,5	
Prüfungsämter									6,5		0	6,5	6,5	
Verwaltung									201,5		155,5	357	357	
Insgesamt	408	59	12	479	575	118	118	809	1.296	553	104	556	1.213	2.509

Stand: November 2003

Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal im Jahr 2002

Fachbereich	ProfessorInnen								Wiss. Personal						Befr. Wiss. Mitarb.										
	C4		C3		C2		C2-Doz		Gesamt	C1		Junior		befr.		unbefr.		Wiss. Personal Gesamt		Befr. Wiss. Mitarb.					
	Ges	W	Ges	W	Ges	W	Ges	W		Ges	W	Ges	W	Ges	W	Ges	W	Ges	W	Ges	W				
01	26	3	4	0	0	0	0	0	30	3	4	2	1	0	94	40	1	1	130	46	35%	30	7	64	33
02	34	1	7	0	0	0	0	0	41	1	20	4	3	0	149	36	11	7	224	48	21%	94	20	55	16
03	14	3	12	4	3	0	0	0	29	7	4	2	1	1	79	41	10	7	123	58	47%	35	19	44	22
04	7	1	10	4	2	2	1	1	20	8	0	0	0	0	36	24	8	2	64	34	53%	19	11	17	13
05	13	1	5	1	6	2	4	1	28	5	10	4	0	0	66	41	16	8	120	58	48%	19	8	47	33
06	3	0	1	0	1	0	0	0	5	0	0	0	0	0	14	8	0	0	19	8	42%	4	0	10	8
07	2	0	2	0	0	0	0	0	4	0	0	0	0	0	14	7	1	0	19	7	37%	2	2	12	5
08	15	2	6	1	3	1	1	1	25	5	9	3	0	0	43	15	13	2	90	25	28%	22	7	21	8
09	17	7	10	1	4	3	3	2	34	13	12	3	1	1	56	29	20	10	123	56	46%	24	10	32	19
10	16	4	14	8	13	4	3	1	46	17	7	5	0	0	83	49	22	11	158	82	52%	45	26	38	23
11	10	0	12	3	4	0	0	0	26	3	3	0	1	0	73	23	18	3	121	29	24%	31	8	42	15
12	9	0	5	0	4	0	1	0	19	0	2	1	1	0	20	2	6	0	48	3	6%	15	2	5	0
13	13	0	11	1	3	0	2	0	29	1	5	1	3	1	104	15	26	3	167	21	13%	37	2	67	13
14	19	0	11	1	2	1	1	1	33	3	5	0	2	0	170	63	32	6	242	72	30%	40	12	130	51
15	18	0	15	2	3	0	2	0	38	2	11	2	3	1	106	27	19	6	177	38	21%	53	10	53	17
16	45	0	37	4	2	0	14	4	98	8	15	2	1	1	16	3	0	0	130	14	11%	530	245	75	49
Studienkolleg	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	2	20	8	25	10	40%	1	0	4	2
DZ	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	3	5	3	8	6	75%	0	0	3	3
HRZ	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	1	1	1	3	2	67%	0	0	2	1
ZfH	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	7	2	7	2	29%	0	0	0	0
ZeNAF	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	2	0	0%	1	0	0	0
ZLF	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0%	0	0	0	0
BzG	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	1	1	100%	0	0	1	1
50	0	0	1	1	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	19	12	0	0	20	13	65%	6	1	13	11
SFB 435	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	23	6	0	0	23	6	26%	10	1	13	5
SFB 472	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	21	11	0	0	21	11	52%	0	0	21	11
SFB 579	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	13	6	0	0	13	6	46%	2	0	11	6
SFB 628	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	17	9	0	0	17	9	53%	1	1	16	8
Summe	261	22	163	31	50	13	32	11	506	77	107	29	17	5	1.228	474	238	80	2.096	665	32%	####	392	796	373

Frauenanteil am nichtwissenschaftlichen Personal im Jahr 2002

Fachbereich	herer		Diabener		Di		Mittlerer Dienst		facher		Di		beite		Inn		Gesamt		
					Vollzeit		Teilzeit										Ges	W	%
	Ges	W	Ges	W	Ges	W	Ges	W	Ges	W	Ges	W	Ges	W					
01	3	3	9	7	33	28	18	18	0	0	0	0	63	56	89				
02	2	1	13	7	43	40	12	11	0	0	0	0	70	59	84				
03	1	0	6	2	18	17	11	10	0	0	0	0	36	29	81				
04	0	0	3	2	8	7	16	15	0	0	0	0	27	24	89				
05	1	1	2	1	13	8	22	21	0	0	11	3	49	34	69				
06	0	0	0	0	2	2	6	6	0	0	0	0	8	8	100				
07	0	0	1	1	0	0	5	5	0	0	0	0	6	6	100				
08	0	0	2	1	11	8	22	21	0	0	0	0	35	30	86				
09	2	1	1	0	17	12	14	11	0	0	0	0	34	24	71				
10	1	1	9	8	9	9	22	22	1	1	0	0	42	41	98				
11	0	0	14	7	28	18	21	20	0	0	12	3	75	48	64				
12	0	0	1	1	8	7	6	6	0	0	2	2	17	16	94				
13	3	0	20	4	46	25	18	14	0	0	36	15	123	58	47				
14	0	0	18	6	71	47	38	37	0	0	9	3	136	93	68				
15	4	0	23	9	62	40	46	42	0	0	56	31	191	122	64				
16	4	1	53	39	22	15	9	8	2	2	13	9	103	74	72				
Studienkolleg	0	0	0	0	0	0	2	2	1	0	0	0	3	2	67				
DZ	0	0	2	1	4	2	3	3	0	0	0	0	9	6	67				
HRZ	27	7	20	4	12	7	2	1	0	0	0	0	61	19	31				
Senck	5	4	29	23	12	2	2	2	0	0	0	0	48	31	65				
ZfH	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	2	0	0				
ZeNAF	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	1	100				
CGC	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	1	100				
ZFL	1	1	1	1	0	0	5	5	0	0	1	0	8	7	88				
BzG	2	1	19	16	4	4	4	3	0	0	0	0	29	24	83				
PrüfAmt	0	0	2	1	3	2	3	3	0	0	0	0	8	6	75				
50	55	24	68	37	97	68	26	22	1	0	158	27	405	178	44				
SFB 435	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0				
SFB 472	0	0	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0	2	2	100				
SFB 579	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	1	100				
SFB 628	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	1	1	100				
Summe	111	45	318	179	526	370	336	311	5	3	299	93	1.595	1.001	63				